

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

22 (25.8.1949)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 22

KARLSRUHE, DONNERSTAG, 25. AUGUST 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Um die Volksabstimmung über Südweststaat

Vorschläge Wohlebs in Stuttgart überreicht — Getrennte Abstimmung in Baden und Württemberg gefordert

FREIBURG. (DENA). Das südbadische Kabinett überreichte am Mittwochnachmittag den Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern den Entwurf einer Vereinbarung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes gemäß Artikel 118 des Grundgesetzes. Der Entwurf umfaßt zehn Artikel und beschränkt sich auf Bestimmungen über die Durchführung einer Volksabstimmung in den drei südwestdeutschen Ländern. Diese soll in Form einer Alternativ-Fragestellung durchgeführt werden.

Bei der sich die Wähler entweder „für die Wiederherstellung der früheren Länder Baden und Württemberg“ oder „die Bildung eines Südweststaates“ zu entscheiden haben.

Für die Volksabstimmung sollen drei Abstimmungsbezirke: Gesamtbaden, Gesamtwürttemberg sowie Hohenzollern gebildet werden. Der Südweststaat soll nur dann als beschlossen gelten, wenn sich in jedem Abstimmungsbezirk die Mehrheit für ihn ausspricht.

Die südbadische Regierung vermeidet in ihrem Entwurf die Formulierung von besonderen, die Verfassung bindenden Reservatrechten und schlägt stattdessen die Einfüh-

rung der doppelten Mehrheit für die Annahme der künftigen Landesverfassung vor, falls die Volksabstimmung eine Mehrheit für den Südweststaat ergeben sollte.

Die Verfassung des Südweststaates soll nur dann als angenommen gelten, wenn ihr in der verfassunggebenden Versammlung die Abgeordneten jedes einzelnen der bisherigen Länder gesondert zustimmen.

In einer Begleitnote schlägt die südbadische Regierung baldige Verhandlungen der drei beteiligten Länderregierungen über den vorgelegten Entwurf vor. Sie gibt ferner der

Überzeugung Ausdruck, daß sie mit ihrem Vorschlag demokratischen Grundsätzen folgt und damit einen Beitrag zur Lösung der seit langem offenstehenden Frage leistet.

In einer Stellungnahme zu dem Vorschlag der badischen Regierung erklärte das südbadische Aktionskomitee für den Südweststaat, daß eine mögliche Vereinbarung nicht nur die badischen Interessen schützen, sondern auch Garantien gegen eventuelle neue Wendungen der Freiburger Regierung enthalten müsse. Die Regierung Wohlebs habe ein Jahr sinnlos vergeudet und die Südweststaatanhänger in Südbaden mißtrauisch gemacht.

„Times“ warnt vor Rechts-Koalition

Englische Stimmen zur Regierungsbildung in Westdeutschland

LONDON. (DENA-Reuters). Die Londoner „Times“ warnt in ihrer Donnerstagsausgabe vor dem „Risiko“ einer deutschen christlich-demokratischen Regierungskoalition mit den Rechtsparteien und fragt sich, ob eine Koalition mit der SPD tatsächlich so unmöglich ist, wie sie zu sein scheint. Das Blatt meint, daß die christlich-soziale Führung im Falle einer Koalition mit den Rechtsparteien vielleicht

viel an Sympathien von Seiten ihres linken Flügels unter Karl Arnold einbüßen wird und schreibt weiter: „Bedeutsamer ist jedoch, daß sich die christlichen Demokraten, indem sie sich auf die Unterstützung der Rechtsparteien verlassen, vielleicht außerstande sehen werden, ihre eigenen fortschrittlichen sozialen Ziele zu verfolgen. Da eine „freie Marktwirtschaft“ verfolgt werden soll, besteht die Möglichkeit, daß wieder mehr Macht in die Hände jener industriellen übergeht, die ihre Macht in der Vergangenheit mißbraucht haben. Abgesehen von dem internationalen Risiko besteht die Gefahr, daß die deutsche Politik zu Extremen gezwungen wird, deren Nutznießer nicht Dr. Schumacher sein wird. Die „Times“ vertritt die Ansicht, daß die Schranke zwischen CDU/CSU und SPD nicht unüberwindlich sei und in Anbetracht der Erfordernisse des Wiederaufbaus und einer notwendigen Erhöhung des Exportes die Möglichkeit einer Kompromißlösung in der Frage der Wirtschaftsform bestehe.

Robertson holt sich neue Weisungen

LONDON. (DENA-Reuters). Der gegenwärtig in London weilende britische Militärgouverneur für Deutschland, General Sir Brian Robertson, führte am Mittwoch mit Außenminister Bevin eine Besprechung. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise erörterte Robertson mit Bevin vermutlich Angriffe auf die Demontagepolitik der britischen Regierung, die während der Wahlkampagne zu den deutschen Bundestagswahlen geführt worden sind. Es wird ferner angenommen, daß Robertson über die gegenwärtig in Westdeutschland vorherrschende Lage berichtet und Richtlinien für die Politik, die er als künftiger hoher Kommissar verfolgen soll, empfangen hat.

Jones nicht geisteskrank

Psychiatrisches Gutachten im Ludwigsburger Mordprozeß

LUDWIGSBURG. (Dena)

Während der Dienstag-Verhandlung im Prozeß gegen den amerikanischen Rekruten Russell S. Jones wurden mehrere Zeugen der Staatsanwaltschaft vernommen. Der Oberleutnant und Chef der amerikanischen Armeopsychiater in Europa, Dr. Heinz Loewenbach wurde über die Möglichkeit einer Geistespaltung des Angeklagten befragt. Loewenbach bestritt die Unzurechnungsfähigkeit Jones' und erklärte, es sei nur ein zusätzlicher wertvoller Beweis für die geistige Gesundheit des Angeklagten, wenn ein Mensch wie er sich unmittelbar nach einer dreifachen Bluttat selbst den Behörden ausliefern ließe.

Dr. Loewenbach, der als Psychiater beim 98. amerikanischen General-Hospital in München tätig ist, erbrachte außerdem Beweise, die einwandfrei die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestätigten, da der Angeklagte nach seiner Arrestierung klare Auskünfte über seine Tat geben konnte. Loewenbach führte aus, daß er für die



Unser Bild zeigt: Russell Jones (Mitte), der durch Handschellen an einen MP-Soldaten gefesselt ist, während einer Verhandlungspause. Links von ihm Sonderverteidiger Mr. Philip Lorber.

Diagnose einer konstitutionellen Psychopathie eingehend die Vorgeschichte der Familie kennen müsse.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden noch sieben Kameraden des Angeklagten in den Zeugenstand gerufen, die Jones' Trunkenheit und die Rauferei zwischen ihm und einem Kameraden am Abend des 30. April, dem Vorabend der Mordtat, bestätigten.

Brauchen wir eine Opposition?

TR. Die neue deutsche Demokratie hat mit der hohen Wahlbeteiligung ihre erste Prüfung mit „Gut“ bestanden. Als zweite steht ihr nun die Art der Regierungsbildung bevor.

Was wir in Deutschland noch lernen müssen, ist die Bedeutung und Kunst der Opposition. Mit großen Koalitionen haben wir nicht die besten Erfahrungen gemacht. Wird denn nur von der Regierung regiert? Hat nicht gerade eine große und starke Oppositionspartei dabei eine genau so wichtige Rolle, allein schon im Hinblick auf die Mäßigung, die sie der regierenden Partei auferlegt? Sie kann das ihr von den Wählern gegebene Mandat auch in der Opposition und nicht nur im Kabinett erfüllen.

Eine Opposition ist im demokratischen Staat notwendig. Diese Opposition darf nicht die Angelegenheit der in jedem Fall abseits Stehenden — der Kommunisten, Nationalisten, Bayernpartei und Leute vom Schlage Loritz — sein. Denn deren Kritik hat nicht das Ziel, zu den von einer Regierung vorgeschlagenen Lösungen auch andere mögliche Lösungen vorzuschlagen, um sie dadurch zum Nachsinnen über Verbesserungen zu zwingen, sie zu kontrollieren und sie vor der einseitigen Behandlung eines Problems zu bewahren.

Die Opposition ist im modernen Staat eine notwendige Funktion, die nur von einer großen, ihrerseits vielleicht schon nach den nächsten Wahlen zur Regierung berufenen, verantwortungsbewußten Partei erfüllt werden kann. In der Weimarer Republik blieb diese Funktion leider den Querulanten und von Berufs wegen Unzufriedenen überlassen. Es wurde nur zu oft mit der „Großen Koalition“ — heute etwa CDU-FDP-SPD — regiert. Man hat damals — manchmal geleitet durch die persönlichen Interessen von Ministerpräsidenten oder hohen Beamten — die Opposition nicht als Funktion auch staatsreuer demokratischer Parteien aufgefaßt. Die SPD tolerierte die Regierung Brüning und deren Notverordnungen, um eine noch schwache NSDAP von der Regierungsverantwortung fernzuhalten. So wurde erreicht, daß die Kritik des Volkes an Regierungsmaßnahmen sich in der Stimmabgabe für demagogische Parteien entladen mußte.

Schon in den Landtagen trägt die bisher übliche „Große Koalition“ dazu bei, daß die Regierungen kaum ernsthafter Kritik ausgesetzt sind und daß sie sich Schildbürgerstreiche wie einen kommunistischen Flüchtlingskommissar oder ein Kulturpfenniggelöset ohne Rücksichtnahme auf die im Landtag mangels loyaler Opposition mundtote öffentliche Meinung leisten können. Unleugbar ist die relative Langeweile von Landtagsitzungen, in denen keine ernstzunehmende Opposition der Regierung gegenübersteht, dem Ansehen der Demokratie schädlich.

Das Beispiel der angelsächsischen Demokratien ist aufschlußreich. Die Labour-Party in England siegte über die Konservativen auch nur mit einer Mehrheit von neun Prozent, wenn sie auch dank dem reinen Mehrheitsystem dabei zu einer viel größeren Zahl von Abgeordneten im Unterhaus gelangte. Niemand käme aber auf den Gedanken, daß deshalb nur eine Koalition beider Parteien das Richtige wäre. Man weiß in England die Bedeutung der Opposition — „Sr. Majesty's getreueste Opposition“ — zu schätzen, und ihr Führer erhält sogar ein Staatsgehalt, genau wie der Ministerpräsident als Führer der Regierungspartei. Dafür hat er auch sein eigenes Schattenkabinett und ist jederzeit bereit, die Regierung zu übernehmen, wenn die Mehrheit des Volkes dieses wünschen sollte. Und ebenso zeigt das Beispiel der USA, wo die Regierungspartei ebenfalls meist nur mit knapper Mehrheit ans Ruder kommt, wie einflußreich auch die Opposition sein kann. Es führte dazu, daß die USA seit dem Kriege bis zu den letzten Wahlen, einer Zeit, wo eine demokratische Regierung mit einem republikanischen Kongreß regieren mußte, geradezu eine biparteitliche Außenpolitik führten. Vandenberg, als republikanischer Vorsitzender des außenpolitischen Staausschusses, hatte fast genau so viel Einfluß wie Marshall als Außenminister. Er wurde vor jeder größeren Entscheidung gefragt und nahm an allen wichtigen Konferenzen teil. Und dieser gute Brauch scheint sich auch weiter halten zu wollen.

Einen Einfluß diesen Formats, wie er auch von den Ausschüssen unseres Bundestags erwartet werden sollte, kann aber nur eine große und geschlossene Oppositionspartei ausüben. Sie schafft klare Verhältnisse und Kompromisse sind nur insoweit brauchbar, als sie nicht unvereinbare politische Interessen überbrücken wollen. Regieren kann immer nur einer, der auch die volle Verantwortung tragen muß — das ist eine Binsenweisheit. Gut, d. h. nicht einseitig, sondern im Interesse der

Mansteins Verteidiger beruft sich auf sowjetische Justiz-Methoden

Könnte Manstein Hitlers Befehle verhindern?

HAMBURG. (DENA). Im Mansteinprozeß hielt der britische Hauptankläger, Sir Arthur Comyns-Carr, seine Anklagerede, in der er die militärische Laufbahn von Mansteins während des zweiten Krieges schilderte. Sir Arthur bezeichnet von Manstein als einen Mann, der sich Hitler gegenüber bis zu einem gewissen Grade durchsetzen konnte. Sonst wäre es ihm nicht gelungen, sein im März 1944 eingereichtes zweites Entlassungsgesuch genehmigt zu be-

erweisen, daß die Sowjets in ihrem Land und in allen Ländern, die durch die besetzt sind, durch ein einfaches standgerichtliches Verfahren des MWD eine große Anzahl von Personen zum Tode verurteilt und Strafen gegen sie ausgesprochen haben, weil sie eine große Gefahr für die proletarische Revolution darstellen. Für die Bestrafung habe in solchen Fällen ein einfacher Verdacht ausgereicht. Ferner möchte Paget Beweise darüber haben, daß die Sklavensarbeit einen Teil der russischen Systems darstellt und daß die Sowjets Kriegsgefangene für den Bau von Befestigungen und zum Minenräumen benutzen, daß die Sowjetarmee Befehle ausgab, gewisse Klassen von Kriegsgefangenen dem MWD auszuliefern, und daß der MWD Massenexekutionen an Kriegsgefangenen vorgenommen, insbesondere sechstausend polnische Offiziere bei Katyn erschossen habe. Weiterhin wolle er Beweise darüber haben, daß die Russen eine große Anzahl von Personen aus Ländern, die sie besetzt hielten, nach Rußland verschleppt haben.



Auf der Anklagebank (L. 1948)

kommen. Wenn v. Manstein gewollt hätte, hätte er die unmenschlichen Befehle verhindern können.

Im Anschluß an die Nachmittagsverhandlung hielt der erste britische Verteidiger v. Mansteins, R. T. Paget, eine Pressekonferenz ab, auf der er die Pressevertreter aufforderte, ihm bei der Beschaffung von Beweismaterial behilflich zu sein. Er benötige Beweise darüber, daß es russisches Gesetz sei ideologischen Gegnern jedes Recht und jede Gesetzmäßigkeit abzuspüren und daß solche Personen durch ein einfaches Verfahren zum Tode verurteilt werden können. Weiter wolle

König Abdullah hat große Pläne

KAIRO. (DENA-AFP). „Groß-Syrien wird von den Haschemiten geschaffen und regiert werden“, erklärte König Abdullah von Transjordanien am Mittwoch dem Londoner Vertreter der ägyptischen Zeitung „Al Misri“. Der zur Zeit in Alexandrien weilende irakische Ministerpräsident, General Nuri es Sai Pascha, hatte am Mittwoch in einer Presseerklärung Gerüchte dementiert, nach denen Irak einen „Groß-Syrien“-Plan habe, der seinen Nachbarvölkern aufzugesunden werden sollte. Irak setze sich für eine auf legalen Mitteln beruhende Zusammenarbeit der arabischen Staaten ein.

Das Problem im Osten

Von der deutsch-russischen Teilung Polens zur Oder-Neiße-Linie

Vor 10 Jahren, am 1. September 1939, überfiel Hitler den polnischen Staat und unterwarf ihn dem nationalsozialistischen Terror. Durch diese Aktion wurden in dem polnischen Volk Rachegefühle ausgelöst, die in ihrer Maßlosigkeit zu dem beispiellosen Verbrechen der Austreibung von über 10 Millionen Deutschen führten.

Innerhalb des gewiß ziemlich brüchigen Rahmens, der Polen im Versailler Vertrag gegeben wurde, konnte Polen immerhin noch die Funktion einer „Vormauer des Abendlandes“ gegen den Osten ausüben. Heute ist Polen vollständig in das sowjetische Glacisystem gegen den Westen eingefügt. Es bildet ein unentbehrliches Glied zwischen dem Territorium der Sowjetunion und dem sowjetischen Besatzungsgebiet in Deutschland. Das Opfer Hitlers wurde zu einem Werkzeug Stalins.

Kompensation oder Annexion?

Den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz vom Juli 1945 über die provisorische polnische Westgrenze, die Oder-Neiße-Linie, war in Jalta die Regelung der polnisch-russischen Grenzfrage vorausgegangen. Eine konstruktive Revisionspolitik bezüglich der Oder-Neiße-Linie darf diesen Zusammenhang nicht übersehen. In Jalta wurde auch von den angelsächsischen Alliierten die Curzon-Linie als Ostgrenze Polens anerkannt und Polen gleichzeitig eine territoriale Kompensation im Norden und Westen zugesagt.

Die Curzon-Linie, die heute mit unwesentlichen in Jalta zugebilligten Abweichungen zugunsten Polens Realität geworden ist, wurde auf der Friedenskonferenz von Paris im Jahre 1919 von dem Obersten Rat der Alliierten festgelegt. Der neue polnische Staat sollte nur aus solchen Gebieten gebildet werden, „die von unzweifelhaft polnischer Bevölkerung bewohnt werden“. (13. der „Vierzehn Punkte“ Wilsons.) Mit der Curzon-Linie glaubte man die polnischen Gebiete von den weißrussischen und ukrainischen Gebieten getrennt zu haben, in denen die Polen nur eine Minderheit darstellen. Indessen sicherte sich Polen 1921 im Frieden von Riga, der den polnisch-sowjetischen Krieg beendete, jene Ostgrenze, die erst am 17. September 1939 verschwand, als Polen von den deutschen Armeen überrannt wurde. Die Teilung Polens durch den deutsch-sowjetischen Vertrag über die „Interessengrenze“ (4. Oktober 1939) beruhte im wesentlichen wieder auf der Curzon-Linie, die auch der polnisch-sowjetischen Grenzregelung vom 16. August 1945 zugrunde liegt.

Das Polen von Versailles umfaßt eine Fläche von 388 000 qkm mit rund 3 Millionen Einwohnern. Die 1945 von der UdSSR annektierten Gebiete — rund 180 000 qkm mit etwa 11 Millionen Einwohnern — stellen 40% des polnischen Staatsgebiets dar. Das von Polen beanspruchte „Kompensationsgebiet“ in Ostdeutschland nimmt eine Fläche von rund 105 000 qkm ein, hat aber einen neun- bis zehnmal so hohen volkswirtschaftlichen Wert wie Ostpolen. Der Annexionscharakter dieser „Kompensation“ wird bei einem Vergleich des wirtschaftlichen Wertes beider Gebiete besonders deutlich.

Einschließlich der unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Gebiete wird das



heutige Polen von 24 Millionen Menschen bewohnt. An dem Bevölkerungsverlust sollen die Abtretungen im Osten mit 4 Millionen, die Verluste durch den Krieg und Okkupation mit 6 Millionen beteiligt sein.

Zweifellos ist Polen heute nicht mehr wie in der Vorkriegszeit ein Vielvölkerstaat, sondern ein geschlossener Nationalstaat, in dem die Reste nichtpolnischer Bevölkerung ohne Gewicht sind. Dieser Nationalstaatscharakter ist aber das Ergebnis einer in der Geschichte nach Ausmaß und Methode beispiellosen Milionenaustragung der deutschen Bevölkerung.

Gibt es einen Ausweg?

Läßt sich ein neuer Anfang finden? Kann für das deutsch-polnische Verhältnis eine neue Basis gefunden werden, die nicht mehr Vergeltung mit Vergeltung, Maßlosigkeit mit Maßlosigkeit, Rache mit Rache beantwortet? So gewiß die Oder-Neiße-Linie für keine deutsche Regierung annehmbar sein wird, so kann doch auch der status quo der Vorkriegszeit nicht einfach wiederhergestellt werden, zumal bereits 5 Millionen Polen in den deutschen Gebieten angesiedelt worden sind. Indessen werden weder Polen noch Deutschland auf die Dauer ihre wirtschaftlichen Probleme bewältigen können, wenn sie sich nicht zu einer Zusammenarbeit entschließen. Auf eine einseitige Erzwingung der deutschen Ansprüche zu hoffen, ist Utopie. Es sei denn, man gründet diese Hoffnung auf ein neues kriegerisches Abenteuer. Das wäre verbrüchlich.

Ein möglicher Weg aus der Sackgasse ist von Ministerpräsident Arnold aufgewiesen worden, als er kürzlich die gemeinsame Verwaltung der ostdeutschen Gebiete durch Deutschland und Polen vorschlug. Mit anderen Worten: Zusammenarbeit, die die sinnlose Grenze dadurch beseitigt, daß sie ihr die Scheidekraft nimmt. Die Lösung des deutsch-polnischen Problems ist letzten Endes eine Frage der Beseitigung der grenzsüchtigen europäischen Kleinstaaterei, sie kann nur im Rahmen einer gesamteuropäischen Befreiungspolitik gefunden werden. Dr. W. P.

Kurz gemeldet

Heidelberg. Der kommandierende General der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa, Generalmajor Clarence R. Hubner gab am Mittwoch die Ernennung des Generalmajors Frank W. Milburn zum stellvertretenden Kommandeur der US-Streitkräfte in Europa bekannt. (Dena)

Ludwigsburg. Nach einer Auskunft der Zentralberufungskammer für Nordwürttemberg in Ludwigsburg wird bei der kommenden Berufungsverhandlung gegen den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht, die im Herbst d. J. stattfinden soll, voraussichtlich wieder Arthur Ketterer die öffentliche Klage vertreten. Vorsitzender ist Landrat G. Schroeter. (Dena)

Frankfurt. Die deutsche Post in der Bizone und die Postverwaltungen der drei Länder in der französischen Zone beabsichtigen zum Gedenkjubiläum je eine Serie Sonderpostmarken zu zehn plus fünf Pfennig, zwanzig plus zehn Pfennig und dreißig plus fünfzehn Pfennig in grün, rot und blau herauszugeben. (Dena)

Baden-Baden. Von amtlicher französischer Seite wurde am Mittwoch erklärt, daß die Frage des Südwest-Staates ein innerdeutsches Problem darstelle, das die Deutschen selber zu regeln hätten. (Dena)

Koblenz. Der Landtag von Rheinland-Pfalz hob am Mittwoch auf Vorschlag des Rechtsausschusses die Immunität dreier KPD-Abgeordneter auf, denen Widerstand und Tötlichkeit gegen Polizeibeamte im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in der Dienstagsitzung des Landtages vorgeworfen worden war. (Dena)

Düsseldorf. Mit der Demontage der Bergius-Wasserstoffanlage der Ruhröl GmbH in Bottrop soll nach Mitteilung des NRW-Wirtschaftsministeriums am kommenden Montag begonnen werden. Die Anlage, die zur Herstellung synthetischen Benzins dient, fällt unter das Washingtoner Abkommen über verbotene und beschränkte Industrien. (Dena)

Berlin. Die Ugo-Eisenbahngewerkschaft in Westberlin forderte am Mittwoch in einer Denkschrift die drei Westberliner Kommandanten auf, ihren vollen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß die Massenentlassungen Westberliner Eisenbahner durch die sowjetisch kontrollierte RBD Berlin eingestellt und rückgängig gemacht werden. (Dena)

Lübeck. Der frühere deutsche Major Erwin Mundtack, der 1945 wegen Verletzung zum Totschlag zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde am Mittwoch vom Lübecker Schwurgericht im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, nachdem er bereits vier Jahre seiner Strafe verbüßt hatte. (Dena)

Bremen. Das schwedische Komitee für demokratischen Wiederaufbau hat acht Deutsche der US-Zone zu einer vierwöchigen Tagung nach Stockholm eingeladen, auf der Fragen der internationalen Zusammenarbeit im Wiederaufbau behandelt werden. (Dena)

Straßburg. Die Wirtschaftsdebatte der Beratenden Versammlung des Europarates endete am Mittwochabend mit einem scharfen Angriff der britischen Labour-Vertreter auf die europäische Bewegung, der unter anderem Winston Churchill und Paul Henry Spaak angehöre. (Dena)

Stockholm. Die siebente Stockholmer St. Erikmesse ist am Mittwoch unter starker Beteiligung schwedischer und ausländischer Aussteller und Besucher eröffnet worden. (Dena-ALD)

Izmir. Auf der internationalen Messe in Izmir (Turkei) vom 20. August bis zum 20. September werden 83 deutsche Firmen Eisen- und Stahlwaren, Maschinen sowie Präzisionsinstrumente und optische Geräte ausstellen. (Dena-VWD)

Washington. Außenminister Dean Acheson erklärte am Mittwoch auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz zu dem sowjetisch-jugoslawischen Notenaustausch, es sei schwer, die sogenannte sowjetische Friedensoffensive mit den Drohungen und Einschüchterungsversuchen der UdSSR gegenüber Jugoslawien in Einklang zu bringen. (Dena-AFP)

Washington. Mit der Hinterlegung der Ratifizierungsurkunden Frankreichs, Dänemarks, Italiens und Portugals in Washington ist der Nordatlantikpakt am Mittwoch in Kraft getreten. (Dena-Reuter)

Sidney. Pastor Martin Niemöller, Leiter des Außenamtes der evangelischen Kirchen, traf am Mittwoch auf Einladung des Erzbischofs von Sidney, zu einer zehnwöchigen Vortragsreise durch Australien in Sidney ein. (Dena-Reuter)

Das Kabinett Queuille / Frankreichs bisher stabilste Regierung

Von Hartmut H. Stein

PARIS. Das französische Parlament ist in die Ferien gegangen, ohne daß der von der Rechten und der extremen Linken gemeinsam vorbereitete Angriff auf die Regierung Erfolg hatte. Das Kabinett Queuille ist trotz der geringen Mehrheit von nur drei Stimmen — der niedrigsten Stimmenmehrheit, die je einem Kabinett ausgesprochen wurde — bei der letzten Abstimmung in der Nationalversammlung, die einer Vertrauensfrage gleichkam, stabil geblieben.

Wenn auch nicht gerade von einem „Wunder Queuille“ gesprochen werden kann, so ist es doch erstaunlich, daß sich dieses Kabinett jetzt ein Jahr halten konnte. Als im Herbst vergangenen Jahres, kurz vor Beginn der UN-Vollversammlung, die neue Regierung gebildet worden war, gaben ihr nicht viele Beobachter eine lange Lebensdauer. Aus diesem Grunde wurde Außenminister Schuman auch nicht zum Präsidenten der Vollversammlung gewählt, denn man fürchtete, eine neue Regierungskrise könnte ihn von seinem Posten im Quai d'Orsay entfernen.

Das „Wunder“ der Regierung besteht vielleicht darin, daß sie nicht im üblichen parlamentarischen Sinne eine „starke“ Regierung ist, die hartnäckig ihr Ziel verfolgen und immer auf eine Mehrheit im Parlament hoffen kann. Durch die ziemlich breitgespannte Koalition — auch Vertreter der unabhängigen Rechten sind in der Regierung vertreten — ist zwar eine relative Gewißheit für eine Majorität vorhanden, andererseits ist jedoch auch in

den eigenen Reihen — soweit kein Fraktionszwang besteht — die Gegnerschaft ziemlich groß. Queuille kann es sich leisten, einerseits, mit Hilfe der MRP und der gemäßigten Rechtspartei, liberale Maßnahmen, und andererseits, mit Hilfe der Radikalen und der Sozialisten, sozialistische Projekte durchzuführen.

Zwar würde die Macht der Rechts- und Linksoption bei größter Anstrengung vielleicht ausreichen, um der Regierung das Mißtrauen auszusprechen; es ist aber niemandem klar, was dann kommen sollte. Weder die Gaulle noch die Kommunisten können unter den augenblicklichen Umständen damit rechnen, an einer Regierungskoalition teilzunehmen. Sie können auch keine eigene Regierung bilden, da ein aus einer der beiden Parteien hervorgehender Ministerpräsident niemals die Investitur der Nationalversammlung erhalten würde, die er zur Regierungsbildung braucht. Eine neue französische Regierung müßte, um regieren zu können, die gleiche Struktur haben wie das gegenwärtige Kabinett und auch proportional die gleichen Parteien umfassen.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenabnahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 24. Telefon 7196-52. Verlagsleiter: Wilh. Niekodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 24. Fernruf 7196-93.

Gesamtheit des Volkes, regieren aber kann er nur, wenn ihm dabei eine ebenso verantwortungsbewußte und starke Opposition gegenübersteht — dies müssen wir noch lernen. Kein Run also auf den Ministersessel. Denn morgen, oder in vier Jahren, ist auch noch ein Tag!

Welche Waffen kann Amerika liefern?

WASHINGTON. (DENA). Die US-Senatsausschüsse für außenpolitische Angelegenheiten und für bewaffnete Streitkräfte beschlossen am Mittwoch laut AFP die Bildung eines Unterausschusses, der so schnell wie möglich feststellen soll, welche überschüssigen Waffen von den USW im Rahmen des Militärhilfsprogramms an Westeuropa geliefert werden können.

Außer der Bewilligung von 1,18 Millionen Dollar für Waffenlieferungen an die europäischen Signatarstaaten des Atlantikpaktes sieht das von Präsident Truman geforderte Programm eine zusätzliche Lieferung von überschüssigen Waffen im Werte von 450 Millionen Dollar an diese Länder vor.

Hätte Marschall Tschiangkai-schek die Kommunisten besiegen können?

WASHINGTON. (DENA-AFP). US-Außenminister Dean Acheson wandte sich in seiner Pressekonferenz gegen die Kritik, daß Marschall Tschiangkai-schek die Kommunisten mit besserer Unterstützung von Seiten der USA hätte besiegen können. Dies wäre nur durch Uebernahme weitgehender militärischer Verpflichtungen möglich gewesen. Die Entscheidung des Außenministeriums, sich nicht militärisch einzuschalten, sei vom Senat und vom Repräsentantenhaus gebilligt worden, als beide Häuser 1948 die Einbeziehung des Chinahilfsgesetzes in das Hilfsprogramm für die Türkei und Griechenland ablehnten. Verschiedene Fragen über die künftige Fernostpolitik beantwortet Acheson dahingehend, daß das Außenministerium eng mit der von Präsident Truman ernannten Drei-Mann-Kommission unter Führung von Sonderbotschafter Dr. Philip Jessup zusammenarbeiten werde.

Konferenz in Tschungking

KANTON. (DENA-Reuter). Die national-chinesische Regierung machte die britische Botschaft in Kanton am Donnerstag darauf aufmerksam, daß sie ab Samstag die Blockade der von Kommunisten besetzten chinesischen Küste um etwa 200 km bis nach Amoy, etwa 230 km nordöstlich von Honkong, erweitern werde. Generalissimo Tschiangkai-schek flog am Donnerstag unerwartet von Kanton nach Tschungking, um dort mit den örtlichen Führern in Südwest- und Nordwestchina zu konferieren.

Schumacher dementiert Adenauer

„Kein Versuch einer persönlichen Fühlungnahme“ — CDU und Ruhrstatut

HANNOVER (Dena). In einer Erklärung stellt der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, fest, daß die Behauptungen Dr. Adenauers, er habe vergeblich versucht, mit Dr. Schumacher in früheren Zeiten in Verbindung zu kommen, in allen Punkten der Wahrheit widersprechen.

Wörtlich heißt es in der Erklärung Dr. Schumachers: 1. Gelegentlich der Londoner Konferenz im Juni 1948 hat Dr. Adenauer sich an mich gewandt. Auf mein Anraten ist er von den sozialdemokratischen Partei-Vorstandsmitgliedern Ollenhauer, Helne und Hensler in Hannover beim Parteivorstand empfangen worden. Ich selbst konnte mich nicht an der Unterhaltung beteiligen, da ich im Krankenhaus lag. Der politische Wunsch Dr. Adenauers, die Zusammenarbeit mit den Besatzungsmächten radikal aufzugeben, konnte von der Sozialdemokratie nicht erfüllt werden.

2. Bei der Verkündung des Ruhrstatuts im Dezember 1948 richtete Dr. Adenauer an mich den Wunsch, Vertreter zu einer Besprechung bei ihm in Bonn zu entsenden, da er selbst wegen Krankheit nicht verreisen könne. Ich selbst war zu dieser Zeit auch noch bettlägerig. Der Wunsch Dr. Adenauers konnte nicht erfüllt werden, da die Politik der Großindustrie und damit der CDU auf Bejahung des Ruhrstatuts ging. Diesen Standpunkt hat die Sozialdemokratie nicht teilen können, die vom ersten Tage an für einen Kampf um die Aenderung des Ruhrstatuts eingetreten ist. Im übrigen steht dieser Standpunkt Dr. Adenauers vom Januar 1949 im Widerspruch zu seinem Standpunkt vom Sommer 1948, als er überhaupt keine Zusammenarbeit mit

den Alliierten wünschte. Der Artikel 15 des Ruhrstatuts gibt der Ruhrbehörde die Macht, die ganze deutsche Regierung praktisch außer Kraft zu setzen. Somit hat Dr. Adenauer diesen Standpunkt der Alliierten akzeptiert.

3. Sonst sind von Dr. Adenauer keine direkten Versuche unternommen worden, mit mir persönlich in Verbindung zu treten. Das unverbindliche Gerede von Mittelsmännern ist ohne Bedeutung, weil Dr. Adenauer niemals mir selbst gegenüber einen solchen Wunsch geäußert hat.

Dr. Mutschler Belasteter

LUDWIGSBURG. (DENA). Der frühere Kommandeur des Reichslagers für SS-Nachrichtenhelferinnen in Oberrhein/Elsaß, Dr. Karl Mutschler, wurde von der Zentralberufungskammer für Nordwürttemberg in Ludwigsburg, in die Gruppe der Belasteten mit zwei Jahren Arbeitslager eingestuft. Damit wurde der Spruch erster Instanz bestätigt. Dr. Mutschler war Parteigenosse von 1933 bis 1945 und Obersturmführer der Waffen-SS.

Ingrid Bergman

will Rossellini nicht heiraten

NEW YORK. (Dena-Reuter). „New York World Telegram“ weiß am Donnerstag zu berichten, daß der schwedische Hollywood-Star Ingrid Bergman die Liebesaffäre mit dem italienischen Regisseur Roberto Rossellini in den letzten Drehtagen ihres auf der Insel Stromboli entstandenen gemeinsamen Filmes „Gottesse“ endgültig abgebrochen habe und ihn nicht heiraten werde. Rossellini soll sich „mit einem Achselzucken“ damit abgefunden haben.

Merkwürdige Geschäfte um Kinderdorf Wahlwies

Untersuchung wird eingeleitet — Keyserlingk klagt gegen Steidle

STUTTGART. (DENA). Eine internationale Untersuchungskommission, der der UNESCO-Beauftragte für Deutschland, Prof. Thompson, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Jugendelbsthilfewerke, Dr. Lenhart, ein holländischer Beauftragter für Jugendfragen, sowie Vertreter der südbadischen Regierung angehören, wird Anfang September den Zustand und die wirtschaftliche Lage des Pestalozzikerndorfes Wahlwies am Bodensee, einer Siedlung für heimatlose Kinder, untersuchen.

Anlaß zu dieser Maßnahme waren Pressemeldungen, wonach der Gründer der Siedlung, Dr. Manfred Graf Keyserlingk, die Existenz des Kinderdorfes durch inkorrekte Geschäftsführung gefährdet habe. Auf Grund dieser Meldungen hatten einzelne Förderer des Werkes, bereits ihre zugesagte finanzielle Unterstützung zurückgezogen. Graf Keyserlingk, der sich z. Z.

in Stuttgart aufhält, erklärte in diesem Zusammenhang, daß er die Untersuchung außerordentlich begrüße, da von ihrem Ergebnis die Weiterführung des Jugenddorfes und des angeschlossenen internationalen Zeitlagers abhängen. Wie Keyserlingk weiter ausführte, hat er inzwischen gegen den Urheber der Zeitungsmeldungen, Steidle, wegen Beleidigung und Betrugs Strafanzeige erstattet. Steidle hatte sich bei der Südbadischen Regierung um einen Kredit in Höhe von 15 000 DM beworben und sich den Mitarbeitern Keyserlingks als Beauftragter der „International-Boys-Town-Administration“ vorgestellt, die nach seinen Angaben mit dem Kapital von zwei Millionen Dollar in den Westzonen Jugenddörfer gründen und auch die Pestalozziesiedlung übernehmen wollte. Die meisten Angaben Steidles haben sich als unrichtig erwiesen.

KARLSRUHE

Nur ein kleines Mäuselein...

Mit Speck fängt man Mäuse, hieß es früher. Aber damals waren noch weitaus bessere Zeiten — denn so viele Schweine gibt es heute gar nicht, um alle Mäuse mit Speck fangen zu können...

Im übrigen ist die Menschheit wesentlich brutaler geworden. Hatte die Speckfangweise noch einen humanen Anstrich — etwas von einer generösen Geste, eine Henkersmahlzeit mit allem Komfort zu bieten, so ist die augenblickliche Vernichtungswelle, die über das Müsevolk hereingebrochen ist, von anderer Art. Chemische Kampfstoffe werden in großen Mengen eingesetzt. Phosphit und Thallium heißen diese Mittel. Kopfprämien bzw. Schwanzprämien, werden gezahlt. Genossenschaften verbinden sich zu gemeinsamen Aktionen. Weltpolitische Ereignisse treten in den Hintergrund. Mit einem Wort, ein großangelegter Vernichtungszug wird in Szene gesetzt gegen — die Maus, vor der das gesamte weibliche Geschlecht in Ohnmacht fällt und sogar Elefanten Reißaus nehmen. Was aber nicht besagen soll, daß zwischen der holden Weiblichkeit und den Elefanten eine Ähnlichkeit besteht, obwohl über den beiderseitigen Härtegrad der Dickfälligkeit eine Betrachtung anzustellen sich lohnen würde...

Es geht hier weder um Elefanten, noch um das zarte Geschlecht, sondern um die Maus, von der eigentlich nicht zu erwarten ist, daß sie einen derartigen Schrecken einzujagen vermag, zumal sie ein solch harmloses Tierchen ist, daß man ganz anders gearbete Wesen nach ihr benennt — sogar mit melodisch, dunkel gefärbter Stimme...

Augenblicklich ist der Maus eingefallen, in Massen aufzutreten und alle Feldfrüchte kurz und klein zu nasen. Deshalb wird ihr jetzt Gift vorgesetzt. Dabei hat sie so nette, kleine, schwarze Augen, aber „willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein“, sagte der Fuchs zu der Gans, als er ihr den Hals abbü...

Karlsruhe als Kongreßstadt

Vom 4. bis 10. September findet in Karlsruhe der Deutsche Therapeutikongreß statt, der erstmalig in der Geschichte der deutschen Medizin alle medizinischen Disziplinen in der Diskussion über therapeutische Fragen vereinigt, und zu dem auch die Zahntherapeuten eingeladen sind. In einer Sonderveranstaltung wird das Fokusproblem in etwa 15 Vorträgen namhafter Vertreter der Medizin und Zahnheilkunde besprochen.

Auch die übrigen Themen bzw. Vorträge des Therapeutikongresses können zur weiteren Fortbildung und Erweiterung der Sicht auch der Zahntherapeuten dienen.

Im Rahmen der Deutschen Heilmittelmesse, an der die gesamte pharmazeutische und verwandte Industrie Deutschlands teilnimmt, wird auch eine Dentalschau in einer besonderen zahnärztlichen Abteilung organisiert, die über den neuesten Stand der apparativ-technischen und medikamentösen Sonderleistungen einen Ueberblick gibt.

Die zur diesjährigen Jahresversammlung der Deutschen Elektrotechniker von Karlsruhe Elektrotechnischen Verein bearbeitete Tagungschrift ist nunmehr erschienen und den Mitgliedsvereinigungen zur Verteilung an ihre Mitglieder zugesandt worden. Die sowohl nach Inhalt wie drucktechnischer Gestaltung in gediegener Aufmachung gehaltene Schrift enthält u. a. in übersichtlicher Weise das vollständige Programm für die im Rahmen dieser Großveranstaltung vorgesehenen Beratungen, fachwissenschaftlichen Vorträgen und geselligen Dar-

Man ist leicht geneigt, über den akuten Notständen wie Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und all den Nebenerscheinungen der Nachkriegszeit, die seelische Not zahlloser Jugendlicher unbeachtet zu lassen. Man vergißt, daß sich die Lockerung der Moralbegriffe, die nach dem ersten Weltkrieg in wenigen Jahren auf ein Normalmaß zurückgedrängt war, sich in den Jahrgang nach 1945 — und zwangsläufig schon vorher — tief im sozialen Leben des deutschen Volkes eingestaltet hat.

War nach dem ersten Krieg nur die Großstadt vom „Nachkriegsbazillus“ befallen, so ist jetzt festzustellen, daß zwischen Stadt- und Landgemeinden kein Unterschied, sowohl in der sittlichen als auch in der leiblichen Not besteht.

Die Wohnungsnot ist draußen auf dem Land so groß wie in der Stadt, und die Arbeitslosigkeit unter den Heimatvertriebenen, die in kleinen Dorfgemeinden untergebracht sind, nimmt oft schlimmere Ausmaße an als in der Stadt, in der es immer wieder eine Verdienstmöglichkeit gibt.

Es ist deshalb ungerecht, der Jugend den Vorwurf zu machen, „sie sei schlechter geworden, und solche Dinge, wie sie heute vorkommen, seien früher undenkbar gewesen.“

Wer trägt die Schuld daran, daß monatlich 50 und 60 herumstreunende Jugendliche durch das Jugendschutz- und Lehrlingsheim in Karlsruhe geschleust werden? Wer wirft den ersten Stein auf jene 200 Jugendliche aus dem Landkreis, die alljährlich wegen Eigentums- und Sittlichkeitsdelikten vor dem Jugendrichter stehen?

Sie sind herangewachsen ohne Vater, der draußen an der Front gewesen war — gefallen, vermißt oder noch in Gefangenschaft ist. Die Mutter konnte nicht die Zeit aufbringen, die der Erziehung von Kindern gebührt. Sie mußte, oft unter den schwierigsten Bedingungen, arbeiten, um das tägliche Brot zu verdienen, währenddessen waren die Kinder sich selbst überlassen. Kaum vorstellbar

bietungen und dürfte dadurch jedem Tagungsteilnehmer eine wertvolle Orientierung für die Tagung sein. Dem Büchlein ist außerdem eine Anmelde- und Quartierbestellkarte beigelegt, die von denjenigen VDE-Mitgliedern, die an der Tagung teilzunehmen beabsichtigen, möglichst rasch auszufüllen und der Geschäftsstelle des Elektrotechnischen Vereins Mittelbaden in Karlsruhe einzusenden ist, von der die weiteren Vorbereitungen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung getroffen werden. Mit ihr ist auch die Stadt Karlsruhe bereit, die Gäste aus Nah und Fern zu empfangen und in den Tagen vom 13. — 16. 9. in ihren Mauern zu beherbergen.

Die Leistungsschau des Badischen Bekleidungs-handwerks, die im Konzerthaus stattfindet, soll wegen des regen Besuchs bis Mitte nächster Woche verlängert werden. Schon über 4 000 Besucher bewunderten die ausgestellten Meisterstücke.

Polizeibeamte bauen sich ein Heim
In ihrer Freizeit haben Polizeibeamte der städtischen Polizei Karlsruhe auf der Bühlerhöhe ein Erholungsheim für die Mitglieder des Sportsportvereins erstellt. Das Haus, zu dessen Schlüsselübergabe Polizeipräsident Krauth erschienen war, wurde in viereinhalb Monaten fertiggestellt.

Mitteilungen der Parteien
FDP: 30. 8., 20 Uhr, „Kronenfels“, Mitglieder-versammlung; Dr. Keßler, 31. 8., 20 Uhr, Geschäftsstelle; Sozialpolitischer Ausschuß, 1. 9., 20 Uhr, „Weißer Berg“, Treffpunkt der Demokraten.

Wer wirft den ersten Stein?

Seelische Gesundung der Jugend erfordert mehr Aufwand als materieller Aufbau

Ist die Not, die aus den überbelegten Räumen erwächst. Es gibt im Landkreis Ortschaften, in denen Familien mit sechs, sieben und acht Köpfen in einem einzigen Raum hausen. Ist es dann verwunderlich, wenn zu diesen 200 Kindern noch weit über 100 kommen, die in Fürsorgeheimen untergebracht werden mußten? (Diese Zahlen gelten nur für den Landkreis, und erhöhen sich mit dem Stadtkreis um mehr als das Doppelte).

Nicht nur in der Stadt ist unter den Jugendlichen ein Abgleiten in einen geschlechtlichen Nihilismus zu verzeichnen (die Unmoral ist hier wie dort gleich groß). Weder die Polizei, die Lehrerschaft noch die Eltern der Betroffenen (die am wenigsten, da sie in vielen

Fällen sogar zu Vergehen angestiftet haben) sind in der Lage, eine Besserung herbeizuführen.

Die Kosten, die unser verarmtes Land neben all jenen unmittelbaren Kriegskosten für die Jugend auszustellen gezwungen ist, belaufen sich auf Millionen, und in Bälde auf Milliarden.

Diese „Reparationskosten“, die Deutschland an sich selbst bezahlen muß, würden ausreichen, die Wohnungsnot zu einem guten Teil zu beseitigen. Es wird sich im Laufe der nächsten Jahre herausstellen, daß der materielle Aufbau unseres zerstörten Landes einen geringeren Aufwand als die seelische Gesundung der Jugend erforderte. H.K.

Weltenbummler auf der Anklagebank

Zwei 18jährige Schiffsjungen, Fritz F. und Georg Sch., beide Nürnberger, waren, wie sie vor Gericht erzählten, nach dem Krieg auf englischen Minenschubooten und beim Haifischfang eingesetzt — eine abenteuerliche Beschäftigung, die ihren Erlebnishunger befriedigte. Auf ihren Fahrten kamen sie nach Grönland, England und Frankreich. Ende 1948 war es mit diesem spannenden Job zu Ende. Heimkehrer fühlten sich die Wasser-ratten auf dem Lande nicht wohl. Es dauerte nicht lange, bis sie den Entschluß faßten, wieder auf Fahrt zu gehen und nach Frankreich abzuhausen unter Teilnahme eines Dritten, Walter M., der ihnen unterwegs abhandeln gekommen ist. Vorher stahlen sie noch aus dem Schuppen eines Bauern in Nürnberg zwei Fahrräder. Nach Ueberschreiten der französischen Grenze gab's gleich eine Panne durch das Erscheinen eines Gendarmen und sie mußten einen Monat sitzen und, schneller als geahnt, waren sie wieder auf deutschem Boden. Auf dem Rückweg ging es bis Karlsruhe, wo die Polizei die beiden Gesuchten anhält. Klein und bescheiden, um eine Enttäuschung reicher, drückten sie das Sünderbüchlein. Fritz und Georg kamen mit 14 und 10 Wochen davon wegen der Nürnberger Stahlrösser. Ihre bisherige Haft wurde angerechnet und in einem Monat können sie sich wieder auf dem Nürnberger Bahnhof begrüßen.

Liebhaber eines guten Tropfens

Ebenfalls zum 12. Mal erschien der 40jährige Hermann P. aus Spessart vor Gericht, nachdem ihm als letzte Strafe vor fünf Jahren über drei Jahre Zuchthaus diktiert worden waren. Seine Liebe zum Alkohol ist scheinbar sein schlechter Leitstern. Da er wieder einmal Zechschulden hatte, stahl er in dem Betrieb einer Ettlinger Firma zwei fast neue Autoreifen, die er für 50 DM verkaufte. Er gab sich dabei als Eigentümer aus und versicherte, daß die Reifen von seinem eigenen Wagen stammten. Außerdem verübte er in Ettlingen einige Zeit später einen Zechbetrug und unterschlug einen Geldbetrag, den er einem Schneidermeister abliefern sollte. Das Schöffengericht berücksichtigte die geistige Verfassung des Angeklagten und verurteilte ihn wegen Diebstahls im Rückfall, Betrugs und Unterschlagung zu 18 Monaten Gefängnis. Sollte er noch einmal rückfällig werden, so besteht für ihn die Gefahr, für immer in eine Anstalt untergebracht zu werden.

„Wachweiche“ Rückfallsdiebstahl

12 Vorstrafen sind für einen 37jährigen Mann sehr viel, zumal, wenn er ein Fünftel seines Lebens im Zuchthaus zubringen mußte. Im Februar 1948 vergriff sich August K. im Lager einer Firma in der Bannwaldallee an fünf Stangen Riemenwachs, für die er einen Korb Kartoffeln eintauschte. Dafür muß er nun drei Monate büßen.

Kurz gesagt - Klein gedruckt

Verlängerung der Ausstellung Fuhr. Die zur Zeit im Badischen Kunstverein, Karlsruhe, Waldstraße 3 stattfindende Ausstellung von Werken des Malers Professor Xaver Fuhr wird bis zum 11. September 1949 verlängert. Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag bis Samstag von 10-17 Uhr, Sonntags von 11-13 Uhr, Montags geschlossen. An Samstagen ist der Eintritt frei.

Karlsruher Markthalle. Kleinverkaufspreise am 24. August in Pfennigen je 500 Gramm: Speisekartoffeln 9, Blumenkohl 55-65, Rotkraut 15, Weißkraut 12-15, Wirsing 25, Bohnen, grüne 45-55, Karotten Bund 15-20, Gelberüben 15-18, rote Rüben Bund 12-15, Kohlrabi Stück 13-15, Lauch Stück 5-10, Kopfsalat Stück 15-25, Endiviensalat Stück 10-25, Sellerie Stück 10-20, Rettiche Stück 5, Bund 15-20, Salatgurken 35-45, Einmachgurken 45-60, Zwiebeln 20, Tomaten 30-40, Tafeläpfel in L. 25-45, ausl. 45-60, Kochäpfel 12-25, Tafelbirnen 30-60, Kochbirnen 20-27, Zwetschgen 22-35, Mirabellen 35-45, Pfirsiche 40-75, Trauben ausl. 90, Bananen 140-150, Eier Stück 40-46.

Auf einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden, Ortsausschuß Karlsruhe, spricht am Samstagnachmittag, 14.30 Uhr, im oberen Saal des „Salmen“ der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden Dr. Siegfried Kühn über das Thema „Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz“ und die „Soziale Stellung der Arbeiter in Amerika“. Dr. Kühn ist vor kurzer Zeit von einer Studienreise aus Amerika zurückgekehrt und ist sicher in der Lage, interessante Ausführungen über die sozialen Verhältnisse in Amerika zu machen.

Die Treibstoffausgabe für September erfolgt ab Montag, den 29. August, in der ehemaligen Grenadierkaserne, Mollkestr. 12, Zimmer 11, und zwar Montag für die Buchstaben A-E, Dienstag F-K, Mittwoch L-P, Donnerstag Q bis T und Freitag U-Z.

Unterrichtsbeginn an den Volksschulen. Der Unterricht an den Volksschulen in Karlsruhe beginnt am Donnerstag, den 1. September.

schwand dann mit einer korrekten Verbeugung.

Da Mister Cumming keinen Anlaß gesehen hatte, seine Stimme zu erheben und von Berufs wegen ein ziemlich vernehmlisches Organ besaß, so hatten auch Captain Griffins und Tom den Streit mit angehört. Sie erblickten nun Garner auf der Treppe, wie er sich mit würdevollem Gang zum Pförtnerhaus begab, wo er sichtlich den alten Glensdale mit dem weiteren Verfolg der Angelegenheit beauftragen wollte. Zu gleicher Zeit wurde draußen das Geräusch eines vorfahrenden Autos hörbar. Das Eingangstor knarrte und eine rollende Baßstimme rief ein'ge Worte. Wenig später betrat ein älterer Mann von gesundem Aussehen die Halle.

Der Fremde war in einen wirtvollen Mantel mit Biberpelzkragen gehüllt. Als er nun höflich den steifen Börsianerhut abnahm, kam eine Glatze von beachtlicher Ausdehnung zum Vorschein, die aber gut zu den vollen roten Wangen des Mannes paßte.

„Verzeihen Sie, meine Herren,“ sagte er, und es stelte sich heraus, daß die Baßstimme ihm gehörte. „da bin ich also wohl richtig in Ferrymore Castle gelandet? Mein Name ist Sidney Ferrymore, Börsenmakler von Beruf. Eine Notarfirma hat mich eingeladen. Gehören Sie dazu?“

Captain Griffins und Tom hatten sich erhoben und stellten sich nun ihrerseits vor. Sie gaben dem guten Onkel Sidney Aufklärung über den Stand der Dinge. Als sich Mister Sidney, mit Hilfe seines Chauffeurs, aus dem schweren Pelzmantel schälte, zeigte es sich, daß er darunter einen dunklen Gesellschaftsangug trug.

„Ach, wissen Sie,“ lachte er und rieb sich die Hände, „ich dachte, bei einem Mordfall gibt es doch meistens auch eine Beerdigung. Da der alte Archibald nun doch einmal tot ist und noch dazu mich freundschaftlich zum

Erben bestimmt hat, ist es vielleicht richtig, gleich in Schwarz zu erscheinen.“

„Sie kannten Ihren Vetter näher?“ forschte der Captain.

„Ach Gott bewahre! Ich habe ein einziges Mal gesehen, als er mich in der City aufsuchte, um mir ein Geschäft vorzuschlagen, da es aber eine faule Sache war, ließ ich die Finger davon. Nicht wahr, man muß heutzutage zusehen, wie man sich durchbringt. Nein, näher kannte ich Sir Archibald nicht. Die Familie ist schon seit der vorigen Generation ziemlich auseinandergefallen.“

„Ihr Name war doch Sidney?“ fuhr Griffins fort. „Sie haben also, wie ich Ihren Worten entnehmen Ferrymore Castle nie vorher gesehen, geschweige denn hier gewohnt?“

„Aber ich sagte es Ihnen doch schon! Wie käme ich dazu?! Der gute Archibald war sehr wütend, als er mich damals verließ, und vergaß vollständig, mich einzuladen. Nein, nein, was sollte ich auch in diesem schauderhaften Steinkasten gesucht haben?“

„Nun, stiehe Griffins fest, „dann können Sie auch nicht gut das Gespensterzimmer dort oben bewohnt haben, das der Notar vorhin haben wollte. Darüber muß man doch einmal Garner befragen.“

Aber während sich der Captain noch umwandte, trat der Butler bereits ehrerbietig näher. Eines Auftrages gewärtig, war er hinter den Herren stehengeblieben und hatte alles mitangehört.

„Entschuldigen Sie, Captain,“ sagte er, „darf ich einen Irrtum richtigstellen? Ich verwechselt offenbar die beiden Vettern des Baronetts. Bei dem Herrn, der hier logierte, nannte es sich bestimmt um den anderen Ferrymore, Herrn Duff. Er war Schiffsreeder, soviel ich weiß. Er war es, der das Zimmer oben bewohnte.“

„So —? Na, danke, Garner. Da sist allerdings eine schnelle Aufklärung.“

(Fortsetzung folgt)

DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenrell

25. Fortsetzung

Seltsamerweise war der Butler mit dieser Entscheidung gar nicht recht einverstanden. Er machte einen verlegenen Eindruck und blieb, sich räuspierend, auf der Türschwelle stehen.

„Ich bedauere unendlich, mein Herr,“ sagte er, „aber über diesen Raum ist bereits anderweitig verfügt. Wenn ich bitten darf, so haben wir auf der anderen Seite der Galerie ein ebenso hübsches und noch wärmeres Zimmer.“

Garner übersah, daß das kleine Vorderzimmerchen, und vor allem der grüngelackelte Ofen, sich bereits der entschiedenen Neigung Mister Cummings erfreuten. Als Jurist aber war er in allen einmal gefaßten Entschlüssen von einer Hartnäckigkeit, die in einem langen Leben geschmiedet worden war. Zornig stampfte er mit dem Fuße auf. Dazu benützte er irrtümlicherweise den rechten, ohne zu bedenken, daß eben dieser am meisten von Rheuma geplagt war. Sein Gesicht verzog sich daher schmerzlich. Wie er in solchen bedenklichen Situationen zu tun pflegte, nahm er seine scharfe Brille ab und begann sie eifrig, mit einem eigens zu diesem Zweck bereitgehaltenen Tuchlein, zu putzen.

„Widersprechen Sie nicht! Ich habe Ihnen unzweideutig erklärt, wo ich zu wohnen wünsche. Und nun machen Sie schnell und schicken Sie den Hausdiener, damit er einbeizt.“

Garner wand sich wie ein Wurm. Nach einer tiefen Verbeugung hustete er abermals und erklärte, daß der erwartete Sir Sidney Ferrymore vor Jahren diesen Raum bewohnt habe, und, da man ihn erwarde, wieder sein altes Zimmer beziehen würde.

„Das wird er nicht tun!“ stellte Mister Cumming fest, „denn dieses Zimmer wird von mir behauptet.“

„Dann darf ich Sie vielleicht darauf aufmerksam machen, mein Herr, daß es gerade in diesem Raum, den Sie durchaus zu bewohnen wünschen, spukt und keineswegs geheimer ist. Der verstorbene Sir Archibald wußte schauerliche Dinge darüber zu erzählen. Wahrscheinlich werden Sie es mit einem Gespenst zu tun bekommen, wenn Sie hier schlafen.“

Der Notar ließ ein meckerndes Gelächter hören. Er setzte seine Brille wieder auf, was man als Zeichen seiner wiedergewonnenen guten Laune werten durfte.

„Ausgezeichnet, Garner!“ rief er. „Jetzt haben Sie mir erst ordentlich Appetit gemacht. Sie wußten wohl nicht, daß Sie mit dem zweiten Vorsitzenden der Spiritistischen Gesellschaft von Birkenhead sprechen? Nun wird mich nichts mehr auf der Welt bewegen, mein Wohnrecht in diesem entzückenden Zimmer aufzugeben.“

Davon war nun auch Gene Garner überzeugt. Er schnaufte noch einmal tief und ver-



BRUCHSAL und Umgebung

Neue „FEI-Bau“ Siedlung in Weingarten In Weingarten soll es im nächsten Jahr keine Wohnungsnot mehr geben

Philippsthal. Am Sonntagvormittag führte Bürgermeister Odenwald den ersten Spatenstich zu der neuen Siedlung „Hühnerfarm“ aus. Die Festrrede hielt der Vorsitzende der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, A. Walthers. Der Gesangverein „Liederkrone“ umrahmte durch Lieder die Feier. — Die Obsternte der Städtischen Obstplantagen findet Anfang September statt. — 32 Holzhauer und Waldarbeiter müssen entlassen werden, weil die Mittel für Arbeitslöhne erschöpft sind. 3 Arbeiter können bei Straßenverbesserungsarbeiten und 5 bis 6 Arbeiter bei der Errichtung der Friedhofsmauer Beschäftigung finden. Für die übrigen 13 Personen wurde trotz eifriger Bemühung der Stadtverwaltung keine Beschäftigungsmöglichkeit gefunden.

Philippsthal. Wie gemeldet wird, will der Gemeinderat eine Klage wegen unberechtigter Entziehung von Wasser aus dem Säubach anstellen. Die Klage richtet sich gegen 3 Bürger, die seit 3 Jahren unberechtigt Wasser entzogen haben.

Huttenheim. Die Mitglieder des katholischen Jungmännervereins arbeiten eifrig an dem Bau des Hauses, das noch in diesem Jahr drei Flüchtlingfamilien Wohnung bieten wird. Pfarrer Johannes Gothe geht bei dieser Arbeit mit gutem Beispiel voran. — Die Milchablieferung der Gemeinde steigt ständig. Im April wurden 13 900 Liter abgeliefert und im Juli 23 900 Liter. Der Fettgehalt ist, bedingt durch die Hitze und schlechtes Futter, in derselben Zeit von 4 Prozent auf 3,65 Prozent gesunken. — Die Gurken-ernte ist trotz größerer Anbaufläche schlechter ausgefallen als im vergangenen Jahr. Die Preise sind von 22 Mark für einen Zentner auf 30 Mark gestiegen.

Neudorf. Die Ausbesserungsarbeiten der Bahnstrecke Graben-Neudorf nach Wiesenthal machen gute Fortschritte. Mit der Beendigung ist in Bälde zu rechnen. Die Arbeitergruppe wird anschließend in der Umgebung von Bretten eingesetzt. — Den 40jährigen Rußlandheimkehrer Valentin Böser begrüßte der Gesangverein „Frohstimm“ bei seiner Ankunft mit einem Ständchen. — Die Gruppenleiter der Tabakbau in diesem Jahr schlecht ausgefallen.

Rheinheim. Zehn Arbeiter begannen gestern mit der Säuberung des Pflanzkanals bei der Brücke zwischen Rheinheim und Huttenheim. — Die Totenahnenliste hat seit dem 9. Totenwettbewerb 3211 Weitscheine angenommen, die einen Gewinn im 1. Rang, zehn im 2. Rang und 72 im 3. Rang ergaben. In Rheinheim wurde bis jetzt beim Toto mehr gewonnen als bezahlt.

Oberhausen. Der Fußball-Kreiswettbewerb brachte vor 2500 Zuschauern spannende Aufwühlkämpfe. Die Mannschaft des Kreises Sinsheim schlug in einem abwechslungsreichen Spiel die Mannschaft aus Bruchsal mit 4:3. Den Staffellauf durch das Dorf gewann Kirrlach vor Wiesenthal und Philippsthal.

Wenn man die Anfahrtsstraße von der Autobahn herkommt, sieht man links in einer Waldecke zwei helle Neubauten herüberleuchten, an denen noch gearbeitet wird. Etwa zwei Kilometer vom Ortszentrum entfernt, entsteht hier eine neue Siedlung. Die beiden, zweistöckigen Häuser enthalten geräumige Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Es wurde hier die gleiche Bauweise angewandt wie in Spielberg, die sogenannte „FEI-Bau“-Weise, die in Leichtbauplatten als Montagegerüst aufgeführt wird. Die Zwischenräume sind mit Kiesbeton aufgefüllt. In Weingarten ist diese Bauweise besonders rentabel, da die verwendeten Bauplatten ein Erzeugnis der Firma Trautwein in Weingarten sind.

Dieser Betrieb, der sich aus einem kleinen Zimmergeschäft entwickelte, fabriziert in einem einfachen Verfahren den neuen Baustoff aus Holzspänen und Beton. Diese beiden Rohmaterialien werden miteinander verbunden, unter hohem Druck gepreßt, und getrocknet. Die Herstellung geht denkbar einfach und schnell vor sich, so daß man mit diesen Platten zu einem sehr billigen Baustoff kommt. Der Durchschnittspreis pro cbm umbauter Raum konnte schon unter 32.— DM gesenkt werden. Außer den Leichtbauplatten werden aus demselben Material auch die Pfeiler gepreßt, in deren Nuten die Platten eingepaßt werden. Die Werksanlage der Firma Trautwein umfaßt noch eine Bauschleiferei und eine Glaserlei, in denen Türen und Fenster gestapelt liegen, um in die neuen Häuser eingesetzt zu werden.

Wenn die rationelleren Bauweisen mit den neuen Baustoffen den Massivbau verdrängen, werden die Platten noch in viel größerem Maße gefertigt werden müssen.

Ein Beweis dafür, daß die Firma ihren eigenen Produkten voll und ganz vertraut (was nicht immer der Fall zu sein braucht!), ist das



dreistöckige Geschäftshaus, das sich augenblicklich die Firma in Weingarten beim Schwimmbad erstelt.

Auch sonst wird an allen Ecken und Enden in Weingarten gebaut. Der Bürgermeister hat den Ehrgeiz, in einem Jahr keine Wohnungsuchende mehr zu haben und das Wohnungsamt aufzulösen. Eine löbliche Absicht! Wa

Bruchsaler Gastwirte tagten

Auf der „Scheffelhöhe“ hatten sich am Montag die Gastwirte aus dem Bezirk Bruchsal zu einer Versammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Kürz, Bruchsal, begrüßte die Kollegen und die Gäste, unter denen Assessor Hölein vom Landratsamt, Polizeioberkommissar Umrich von der Landespolizei, Dr. Rönisch vom Landesverband der Gastwirte, Stuttgart, und der Vertreter der Gema, Salbeck, Mannheim, anwesend waren.

„Wer nix wird, wird Wirt“ besagt eine landläufige Redensart. Wer bisher dieser Ansicht war, wurde auf der Gastwirteversammlung eines besseren belehrt. Ein richtiger Gastwirt muß heute — gerade heute — wie jeder andere Berufstätige über Können und Fähigkeiten verfügen, wenn er im Existenzkampf bestehen will. Da die Lebensmittel noch bewirtschaftet sind, müssen von den

Gaststätten auch weiterhin Marken entgegengenommen werden. Wenn nun Bestrebungen im Gange sind, den Gastwirten zusätzliche Kontingente zur Verfügung zu stellen, so kann das nur begrüßt werden. Mit Genugtuung wurde die Bekanntgabe der Bierpreissenkung aufgenommen. Es konnte zwar noch keine Senkung der Biersteuer, aber immerhin eine Stundung erreicht werden. Die neuen Bierpreise wurden ab sofort wie folgt festgesetzt: drei Zehntel — 36 DM (Preisklasse II, —41 (KI. II), —45 (KI. III), fünf Zehntel — 59, ein Liter 1,15 (über die Straße 1,10); Flaschenbier 0,5 — 64, 0,7 — 82, zuzügl. evtl. Bedienungsgeld. Dadurch wird das Bier ein beachtlicher Konkurrent für den Wein werden. Die Gewerbefreiheit hat auch im Gaststättengewerbe unerfreuliche Veränderungen hervorgerufen. Es wird erwartet, daß die künftige Bundesregierung auch das Gaststättengesetz neu bearbeitet. Der Landesverband der Gastwirte hat langwierige und umfangreiche Verhandlungen über die Abschaffung der Getränkesteuer eingeleitet. Der Ruhetag konnte bisher noch nicht gesetzlich verankert werden.

Besonders lebhaft, ja geradezu stürmisch, entwickelte sich die Debatte mit dem Vertreter der Gema. Allgemein kam hierbei zum Ausdruck, daß die Tarife der Gema zu hoch sind und oft zu Härten führen. Gegen die von der Gema geforderte Zahlungsweise der Gebühren wurde scharfer Protest erhoben. Es wurde festgestellt, daß die Polizeistunde im Landkreis Bruchsal nicht einheitlich geregelt ist. Eine einheitliche Festsetzung auf 24 Uhr ist jedoch zu erwarten. Die z. Zt. gültigen Gesetze gestatten es der Landespolizei nicht, von sich aus die Straußwirtschaften zu kontrollieren. Hierzu ist in jedem Falle eine Anordnung des Landratsamtes erforderlich. Der Besuch der Süddeutschen Hotel- und Gaststättenausstellung in Mannheim, die am 2. September beginnt, wurde den Gastwirten empfohlen. Mit Bekanntmachungen über Kohlenzuteilungen, Tarifverträgen, Urlaub der Angestellten und Zechprellerei endete die abschließende Versammlung. —ck.

Rund um BRETTEN

Bretten. Hans Günther Osterreich will jetzt sein vor Monaten gegebenes Versprechen bei dem seinerzeitigen Gastspiel des von Radio Stuttgart bestens bekannt gewordenen Buntens Abends unter dem Motto „20:30“ einlösen, indem eine Wiederholung dieser Großveranstaltung für Samstag, den 3. September, in Bretten vorbereitet wird. Um diesmal möglichst allen Interessenten die Möglichkeit des Besuchs zu bieten, soll dafür die Gießhalle der Herdfabrik M. A. Lämle AG. bereitgestellt werden. Der Reinerlös des Abends, zu dem auch Dietz von Schneidewind wieder mit zur Stelle sein wird, und unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters Ost stehen wird, soll gemeinnützigen Zwecken der Stadt Bretten dienen.

Bretten. Der Obst- und Gartenbauverein Bretten startete am Sonntag mit einem Sonderzug der Reichsbahn zu einem Besuch der Obst- und Gartenbauausstellung in Landau, der allen Teilnehmern viele wertvolle Anregungen einbrachte. — Aus Anlaß der Leistungsschau in Heilbronn, die Handwerk, Landwirtschaft und Weinbau, Handel und Industrie, Bau- und Verkehrswesen umfaßt, werden beim Bahnhof Bretten in der Zeit vom 27. August bis 3. September Sonntagsrückfahrkarten nach Heilbronn an allen Tagen ausgegeben. — Zu den Passionsspielen in Ortighelm verkehrt am kommenden Sonntag ein Sonderzug der Reichsbahn. Abfahrt 7.10 Uhr, Fahrpreis 2,60 DM. — Eine Goethe-Gedenkfeyer veranstaltet der „Kulturbund“ nächsten Sonntagvormittag im „Capitol“. Die Laienspielgruppen von Bretten und Knittlingen werden dabei gemeinsam Goethes Schäferspiel „Die Laune des Verliebten“ aufführen. Das Spiel wird von musikalischen Darbietungen umrahmt. — An Stelle des nach Mannheim versetzten Hauptlehrers Otto Bauer wurde Hauptlehrer Greulich aus Wössingen an die hiesige Volksschule versetzt. — Die Fa. K. Gerweck, landwirtschaftliche Maschinen, Gartengeräte und Haushaltsartikel, kann auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Bretten. Vollselbstversorger erhalten auf Sonderabschnitt L 806 der Lebensmittelkarten 41 und 44 für den August eine einmalige Zuteilung von 500 g Zucker. — Von allen Nichtselbstversorgern können auf den linken unteren Teil des Stammschnittes, auf dem die Kartenkennzahl aufgedruckt ist, 125 g Fleisch bezogen werden. — Die ursprünglich bis 31. 7. 49 befristete Ausgabe von täglich 1 Liter Vollmilch für heimkehrende Kriegsgefangene ist bis 31. 12. 49 verlängert worden. Die seit dem 1. 8. 49 angekommenen Heimkehrer wollen sich den Berechtigungsschein unter Vorlage des Entlassungsscheines bei der Kartenstelle abholen. — Auf der Freibank im Schlachthaus wird morgen ab 16 Uhr Schweinefleisch auf 25% Fleischmarken verkauft.

Die Anmeldung zur Höheren Handelsschule erfolgt unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses am Donnerstag, den 1. September, 8—12 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet am 2. und 3. September statt. Die Anmeldung zur Handelsschule (Pflichthandelschule) erfolgt gleichfalls am Donnerstag, den 1. September, 10—12 Uhr im Schulgebäude. Der Unterricht der aufsteigenden Klassen beginnt am Montag, den 5. September. — In die Volksschule traten mit Beginn des neuen Schuljahres 76 Knaben und 80 Mädchen ein.

Bauerbach. Wie wir schon berichteten, war die eine der beiden Glocken der hiesigen Kirche, die im Jahre 1942 abgegeben werden mußten, in einem Hamburger Glockenlager wiedergefunden worden. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung kehrte sie nunmehr heim und wurde wieder im Turm an alter Stelle aufgehängt. Musikkapelle, Kirchenchor, Gesangverein und die Schulljugend trugen zur Empfangsfeier bei. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1419.

AZ gratuliert

... In Bretten Fräulein Therese Greber zu ihrem 80. Geburtstag.

Rund um Karlsruhe

Spöck. Das Altersheim der Familie Sickinger-Schmitt wurde am Samstag in Anwesenheit von Vertretern der ev. und kath. Landeskirche eingeweiht. Der Musik- und Gesangverein umrahmte die Feier mit ihren musikalischen und gesanglichen Darbietungen, woran sich Alt und Jung erfreuten. Am Sonntagvormittag gingen viele Dorfbewohner zum Altersheim, welches an diesem Nachmittag zur allgemeinen Besichtigung freigegeben war. Auch für das leibliche Wohl der Besucher war bestens gesorgt. Das Heim ist zur Zeit mit 20 alten Leuten belegt, welche hier ihre letzten Abendstunden sorgenlos verbringen können.

Grünwettersbach. Ein Dachstuhlbrand, durch den ein großes Schadenfeuer hätte entstehen können, wurde glücklicherweise durch das Eingreifen der Einwohner auf seinen Herd beschränkt. — Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige ASV ein Sportfest ab. Besonderen Beifall fanden die Darbietungen des Turnvereins Durlach. — Kommende Woche wird die Hoover-Speisung mit 190 Kindern wieder aufgenommen.

Oertliche Gewitterschauer. Uebersicht: Die noch immer recht fache Druckverteilung über Süddeutschland und die von Frankreich her eingeströmten feuchteren Luftmassen begünstigen die Ausbildung örtlicher Gewitterschauer.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagabend: Tagsüber heiter bis wolkig, nachts klar. In den Nachmittagsstunden vor allem am Donnerstag örtliche Schauer oder Gewitterbildung. Höchsttemperaturen 25 bis 27 Grad, am Freitag bis 29 Grad. Tiefsttemperaturen 11 bis 14 Grad, meist schwachwindig.

Ohns Noth und Fern

Verhinderter Freitod im Tilssee

Tilssee (SWK). Eine 29jährige Frau versuchte sich und ihre beiden Kinder im Alter von zwei- einhalb und vier Jahren im Tilssee zu ertränken. Einem gerade vorbeikommenden Kurstg gelang es, alle drei Personen, welche bereits bewußtlos waren, wieder an Land zu bringen. Die Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

Große Rahmdiebstähle in einer Molkerei

Schwäbisch-Gemünd (SWK). Nicht alltäglichen Diebstahls kam die Polizei in Strassdorf auf die Spur. Drei Männer hatten im Laufe eines halben Jahres aus der dortigen Molkerei 500 Liter Rahm gestohlen, den sie in Eblingen für fünf Mark das Liter wieder absetzten. Die fehlenden Rahmmengen wurden von den Dieben durch Zusatz von Wasser „ersetzt“. Die Diebe kamen in Haft.

Rheinbrücke aus dem Jahre 310 entdeckt

Köln (SWK). Bei Arbeiten in der Fahrinne des Rheins zwischen der Deutzer und der Hohenzollernbrücke stieß man auf Fundamente und Pfeile einer etwa 1 600 Jahre alten Rheinbrücke, die um das Jahr 310 von Kaiser Konstantin erbaut worden sein muß.

25 000 Besucher der Ausstellung „Werk und Ware“

Achern/Baden (Dena). — Am vergangenen Samstag besuchten hier Südbadens Wirtschaftsminister Dr. Lets und der Präsident des Landtages, Dr. Person, die Ausstellung „Werk und Ware“. Am gleichen Tage erhielt der 25 000. Besucher, ein Vater von sechs Kindern, ein eichenes Schlafzimmer zum Geschenk.

Sonderschau des schweizerischen Werkbundes

Konstanz (SWK). Unter dem Motto „Die gute Form“ veranstaltet der Schweizerische Werkbund gegenwärtig im Rathaus der Stadt Konstanz eine Sonderschau. Die Fotolehrschau vermittelt einen sehr instruktiven Überblick über das Streben unserer Zeit nach zugleich schönen und zweckmäßigen Formen. Sie zeigt Musterbeispiele der Architektur, Möbel, Kleider, Schuhe und sonstige Gebrauchsgegenstände. Die Ausstellung, die sich eines sehr guten Besuches erfreut, ist noch bis zum 29. August geöffnet.

Tiefster Fodenseewasserstand seit 85 Jahren

Konstanz (SWK). Auch die letzten Niederschläge haben den ungewöhnlich niedrigen Wasserstand des Bodensees nicht beheben können. Er führte bereits dazu, daß mehrere Schiffahrtsstellen auf deutscher und schweizerischer Seite aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Nach einem allmählichen Absinken des Wasserspiegels vor einigen Wochen zeigte der Pegelstand beispielsweise in Friedrichshafen einen Tiefstand, wie er seit dem Jahre 1864, also vor rund 85 Jahren um diese Jahreszeit nicht mehr gemessen wurde.

Großfeuer löschert drei Wohnhäuser ein

Eblingen (SWK). Zu nächtlicher Stunde brach in Pfaffenhardt aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit zu einem Großbrand ausbreitete. Den Flammen fielen drei Wohnhäuser mit Scheuern zum Opfer. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich der Sachschaden auf nahezu eine Viertel Million DM.

Die Bekämpfung der Feuerbrunst litt stark unter Wassermangel, so daß es den vereinten Kräften der Feuerwehren aus der ganzen Umgebung trotz größter Anstrengungen nicht gelang, den rasenden Flammen rechtzeitige Einhalt zu gebieten. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

„Iphigenie auf Tauris“ in Oetighelm

Am 28. August, 20.30 Uhr, bringen die Volksschauspieler in Oetighelm eine einmalige Festschauspiel von Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Unter der Regie von Alexander Ponto (Kammerspieler München) hat sich ein Ensemble namhafter Künstler zusammengestellt. Die Rolle der Iphigenie übernahm Gisela Hagenau, den Orest spielt Alexander Ponto, den Pylades Heinz Bennent. Die Rollen des Thoas und Arkas verkörpern Paul Becker und Friedrich Prüter (Staatstheater Karlsruhe). Um allen interessierten Kreisen den Besuch dieser einmaligen Festvorstellung zu ermöglichen, legte die Eisenbahnverwaltung zwei Sonderzüge ein. Sonderzug Baden-Baden—Oetighelm, Baden-Baden ab 19.30 Uhr, Sonderzug Karlsruhe—Oetighelm, Karlsruhe ab 19.30 Uhr. Beide Züge mit Halt auf allen Zwischenstationen.

Zweischengenernte

Bühl/Baden (Dena). In diesem Jahr übertrifft eine Zweischengenernte die Erträge der guten Ernte von 1945. Bis jetzt wurden 130 000 Zentner angeliefert. Es ist mit einem Gesamtumsatz von rund 140 000 Zentnern zu rechnen. Damit ist erstmalig seit zehn Jahren ein Ertrag erreicht worden, der an die Vollernten von 1929/40 heranreicht.

Rastatt. Bis Ende 1949 werden dem Bauamt der Stadt Rastatt drei Millionen DM zugeführt. Eine Million davon kommt aus Mitteln der Stadt und die restlichen zwei Millionen wurden von öffentlichen und privaten Darlehensgebern aufgebracht. Mit diesen drei Millionen DM sollen 250—300 Wohnungen erstellt werden.

„Nicht nervös werden“

STUTTGART (DENA). Das Württ.-badische Landwirtschaftsministerium hat am Montag die bäuerliche Bevölkerung aufgefordert, angesichts der derzeitigen Witterung nicht nervös zu werden und mit der Kartoffelernte noch so lange zuzuwarten, bis die Bestände entweder total vergilbt sind, oder, wenn noch genügend Niederschläge fallen, sich weiter entwickeln. Treffe dies zu, so sei es eine Selbstverständlichkeit, die Ernterzeit so lange hinauszuzögern, bis sich die Niederschläge voll ausgewirkt haben.

Wie das Ministerium weiter mitteilt, gleicht der bisherige Witterungsverlauf auf dem vom Jahre 1911. Auch damals habe die Trockenheit solange gedauert, daß zu befürchten gewesen sei, die Kartoffelernte würde so klein, wie man es seit Jahren nicht erlebt hat. Glücklicherweise seien in jenem Jahr Ende August und Anfang September so viele Niederschläge gefallen, daß sich die noch grünen Bestände sozusagen neu entwickelten, und wesentlich höhere Erträge brachten, als ursprünglich angenommen wurde.



Oertliche Gewitterschauer. Uebersicht: Die noch immer recht fache Druckverteilung über Süddeutschland und die von Frankreich her eingeströmten feuchteren Luftmassen begünstigen die Ausbildung örtlicher Gewitterschauer.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagabend: Tagsüber heiter bis wolkig, nachts klar. In den Nachmittagsstunden vor allem am Donnerstag örtliche Schauer oder Gewitterbildung. Höchsttemperaturen 25 bis 27 Grad, am Freitag bis 29 Grad. Tiefsttemperaturen 11 bis 14 Grad, meist schwachwindig.

Das Haus am laufenden Band

Die neuesten Versuche in den USA — Metall und Holz als Rohstoff

Die Wohnraumnot — ein Charakteristikum der Nachkriegsverhältnisse nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch drüben in den Vereinigten Staaten — hat überall Ingenieure und Architekten auf den Plan gerufen: Das gesamte Wohnbaugeschehen wird gegenwärtig einer genauen Soudierung unterzogen und von verschiedenen Seiten werden neue Verbesserungen ausgearbeitet, die letzten Endes alles auf das eine Ziel hinführen sollen: das Einfamilienhaus, wie wir es bisher kannten, in Zukunft rascher und billiger auszuführen.

Der erste Weg hierzu, das „engineered house“ basiert auf einem Gemeinschaftsnetzwerk von Architekten, Ingenieuren, Baumaterialienfirmen und Baumeistern, die endlich auch auf dem Gebiet des Bauwesens eine strenge Rationalisierung und Normung durchführen wollen, um das heillose Chaos, das bisher herrschte, durch sinnvolle Ordnung zu ersetzen. Mit diesen Normungs-Bestrebungen bezweckt man die bisher übliche Materialverschwendung auszuschalten, die Arbeitskraft besser auszuwerten, die Bauzeit herabzusetzen, Bau- und Instandhaltungskosten zu senken und schließlich gleichzeitig die Konstruktion zu verbessern.

Ein Haus nach dem Katalog

Der Gedanke des Einheitsmaßes ist uralte. Er bewegte schon die griechischen Architekten und tauchte von Zeit zu Zeit immer wieder auf — allerdings bezweckte man früher lediglich damit, eine harmonische Wirkung zu erreichen. Heute ist dieses Ziel in den Hintergrund gerückt: die Wohnungsnot verweist ästhetische Probleme vom ersten Platz. Damit soll zwar nicht gesagt sein, daß die neue Normung der Bauelemente den Architekten überflüssig machen würde: sie schränkt allerdings den für ihn gegebenen Rahmen ein, läßt jedoch immer noch Spielraum genug, um die Entwürfe mannigfaltig und individuell zu gestalten.

Anders hingegen sieht der zweite Weg aus, auf dem es in Zukunft möglich sein wird, zu einem eigenen Dach über dem Kopf zu kommen: Er ist weniger individuell, dafür jedoch wird das Ziel rascher erreicht. Schon heute bezeichnet man die Fertighäuser, die unter „lift-up“-Häusern auch bei uns schon auf verschiedenen Ausstellungen zu sehen waren, in den Vereinigten Staaten als „die Wohnstätten von morgen“. Bei der amerikanischen Nüchternheit und der Unvoreingenommenheit gegenüber allem Neuen, das nur im Hinblick auf seine Nützlichkeit gewertet wird, scheint diese Formulierung gar nicht übertrieben: In Zukunft wird der Durchschnittsamerikaner sich einen Katalog kommen lassen, und anhand der gezeigten verschiedenen Modelle sein Wohnhaus aussuchen — so wie man es heute bei einem Pelzmantel oder einem neuen Wagen macht. Die Vorbereitungen für diese Entwicklung sind schon geleistet. Wenige Tage darauf jedenfalls werden die Einzelteile angeliefert und auf dem Bauplatz nur noch zusammenmontiert werden — eine Affäre, die vielleicht einige Tage in Anspruch nimmt.

Frei Bauplatz geliefert

Fertighäuser dieser Art existieren schon ein ganze Reihe: z. B. das Lustrom-Haus, eine Stahlkonstruktion, die bereits in Massenproduktion fabriziert wird und mit fünf Räumen, Schiebetüren und eingebauten Möbeln ein Höchstmaß an Komfort zu bieten versucht. Eine ähnliche Konstruktion ist das Harman-Haus, das man als „Paket“ im Gewicht von rund 12 Tonnen am Bauplatz angeliefert bekommt und das mit Ausnahme der Fußböden alles enthält, einschließlich der Zwischenräume, der Isolation und sämtlicher Installationen. Das Houston-Haus ist aus Holz gefertigt und bis in die kleinsten Einzelheiten

zum Zusammensetzen vorbereitet — mit Hartholzparkett über soliden Zwischenböden, geräumigen Dachkammern, Holzgefäßen Wänden und gekachelten Dusch- und Baderäumen.

Mit dieser Aufzählung ist die Reihe der Modelle allerdings noch lange nicht erschöpft. Denn schon heute gibt es drüben nicht weniger als 80 Firmen, die ihr Produktionsprogramm dem Bau und der Montage von Fertighäusern gewidmet haben. Meist handelt es sich bei den Erzeugnissen um Metall- oder Sperrholzkonstruktionen, die sich im Preise zwischen 3000 und 15 000 Dollar bewegen. Wie bei allen Massenfabrikationen ist jedoch auch hier anzunehmen, daß ein weiteres Absinken der Kosten dieser neuen Wohnhäuser in wenigen Jahren der breitesten Masse zugänglich machen wird.

Öl aus dem Meer

Bohrungen im Golf von Mexiko

Erdöl, einer der wichtigsten Rohstoffe des 20. Jahrhunderts, wird heute nicht nur auf dem Festland gefördert, sondern auch aus dem Meeresboden gewonnen. Die Vorkommen liegen vor allem entlang der Küste von Louisiana, Texas, Mississippi und Florida. Im März 1948 stießen drei Oelgesellschaften aus Oklahoma zum erstenmal im Meeresboden auf ein Oelvorkommen. Es handelt sich um einen Oelsee, der ungefähr 140 km südöstlich von New Orleans 15 km vor der Küste von Louisiana liegt. Außer der ersten Quelle — sie lieferte aus einer Tiefe von 375 m in der ersten Zeit täglich rund 140 000 Liter Oel — will man noch weitere 15 Quellen anbohren, da dieses Reservoir schätzungsweise 15 Millionen Tonnen Oel birgt.

Um auf dem Meeresboden nach Erdöl zu bohren, muß man die auf dem Land verwendeten Schürfmethode völlig umstellen. Bevor man die Bohrungen im Golf von Mexiko begann, hatte man vorher in Oklahoma, Kansas und Texas Erfahrungen in der Oelbohrtechnik gesammelt und die Anlagen im See Maracaibo besucht, um die dortigen Bohrmethoden zu studieren. Auf dem Meeresboden zu bohren, ist jedoch erheblich schwieriger. Schon früher hatte man in Küstengewässern von Plattformen aus, die auf Piloten errichtet worden waren, nach Oel geschürft. Nun aber wollte man den kostbaren Bau der großen Plattformen vermeiden und billigere Transportmittel finden, als die früher verwendeten Lastkähne.

Die betreffende Firma kaufte also mehrere alte Kriegsschiffe. Mit einem Kostenaufwand von 150 000 Dollar verwandelte man eines dieser Fahrzeuge in ein schwimmendes Elektrizitätswerk und eines in ein Magazin mit Reparaturwerkstätte. Ein drittes wurde mit allen zur Oelbohrung nötigen Einrichtungen ausgestattet.

Die Firma kaufte weiterhin drei Rettungsboote, sieben größere Fahrzeuge und einen Schlepper. Alle Boote und Bohrtürme wurden durch ein Radiosystem untereinander und mit dem Zentralbüro verbunden. Nachdem seismographische Erforschungen der Gesteinsschichten durchgeführt worden waren, pachtete die Gesellschaft vom Staate Louisiana 16 000 Hektar Meeresboden. Sodann

wurde auf verschweißten Rohren eine 24 m lange und 13 m breite Plattform errichtet. Die Rohre trieb man mit Hilfe einer riesigen Fallramme 35 m tief in den Meeresboden ein. An dem schwimmenden Bohrturm wurde schließlich mit fünf Ankern ein schwerer Lastkahn befestigt, auf dem während der jeweils über zwei Monate dauernden Bohrungen ständig 27 Arbeiter untergebracht sind. Sobald das Bohrloch fertiggestellt ist, wird der Lastkahn abgehängt und an einer anderen Stelle wieder verwendet.

Die Erdölgewinnung aus dem Meeresboden ist ein außerordentlich kostspieliges Unternehmen. Allein die Bohrung kostet die Gesellschaft 450 000 Dollar. Die Gesamtkosten — Pacht, geologische Forschungsarbeiten, technische Einrichtungen und die Bohrung — belaufen sich auf insgesamt 2 Millionen Dollar. Trotzdem aber investieren verschiedene Oelgesellschaften enorme Geldbeträge, um die Bohrungen in den Küstengewässern zu forcieren.

Der sowjetische Dramatiker Constantin Simonow, Verfasser der „Russischen Frage“, die vor zwei Jahren an fast allen Bühnen der Ostzonen als anti-amerikanisches Tendenzstück gespielt worden ist, schrieb kürzlich in der „Prawda“, die russische Dramatik sei der „Gipfel der dramatischen Weltliteratur im 19. und 20. Jahrhundert“ und das Theater Westeuropas stelle „die rückständigste, bourgeoisie Kunstform einer der bürgerlichen Künste“ dar. André Pierre, ein Kenner der russischen Gegenwartsliteratur, untersucht in der „Gazette de Lausanne“ diese Äußerung Simonows und kommt zu dem Schluß, im Vergleich mit Tschchow, Gorki und Tolstoi, auf die Simonow zweifellos anspielte, seien die zeitgenössischen Dramatiker Sowjetrußlands höchst mittelmäßige Dichter; das habe die Kommunistische Partei in ihrem Rückblick auf das Jahr 1946 selbst zugegeben, als sie sagte, das Theater durchlaufe eine ernste Krise. Und Fadejew, Präsident der sowjetischen Schriftstellervereinigung, hatte in seiner Rede auf dem Kongreß der ukrainischen Schriftsteller Ende 1948 erklärt, die Entwicklung des Sowjettheaters sei „beträchtlich aufgehalten durch das Fehlen von wirklich guten Stücken“.

Die sowjetischen Bühnen werden von den politischen Thesen beherrscht. Besonders seit Simonows „Russischer Frage“, einem Pamphlet gegen die amerikanische Presse, um André Pierre zu zitieren, haben sie die Theater der UdSSR buchstäblich überflutet. Die Bühne steht fast ausschließlich im Dienst der Außenpolitik des Landes; ihre Mission erstreckt sich im besonderen darauf, „die Stimmung gegen die alten Alliierten der UdSSR, namentlich gegen die USA, zu schüren“. Der Anti-amerikanismus herrscht auf allen Bühnen Moskaus und Leningrads vor. Das Lieblings-thema des gegenwärtigen Sowjettheaters ist der Konflikt zwischen den sozialen Neuern und denen, die noch Gefangene der bürgerlichen

Baumwollpflanze liefert Textilfaser

In einem amerikanischen Laboratorium wurden aus verschiedenen Teilen der Baumwollpflanze zwei neue Textilfasern hergestellt. Eine der beiden neuen Fasern wird aus dem Eiweiß der Baumwollsamens gewonnen. Dadurch dürfte die Verwertbarkeit der Baumwollpflanze auf das Doppelte steigen. Die neue Faser ist weich und läßt sich gut färben. Man verspricht sich durch Beimischung zu Wolle, Kunstseide oder Nylon Stoffe mit ganz neuen und verbesserten Eigenschaften. Die zweite Faser wird aus z. Natriumkarboxymethyl-Zellulose gelöstem Holzstoff oder Baumwollzellulose bei Anwesenheit von Blei-, Kupfer-, Aluminium oder anderen Metallsalzen gesponnen. Je nach dem verwendeten Metall ist die Faser farblos oder schwach gefärbt und in Seifenwasser oder schwachen Alkalien löslich. Sie läßt sich daher ausgezeichnet an Stelle der bisher üblichen Schlichtmittel in der Textilindustrie verwenden. Ihre Festigkeit im trockenen Zustand entspricht der der Wolle.

Der Pfahlbau-Koloß am Mittelmeer

Le Corbusiers gigantische Mietskaserne in Marseille kritisch betrachtet

GRP. PARIS. Der Schweizer Architekt Le Corbusier, ebenso umstritten wie bewundert, verfügt über kontinentalen Ruhm. Sein neuestes Projekt, ein zur Zeit in Marseille entstehendes siebzehnstöckiges Hochhaus von 137 Meter Länge und nur 24,5 Meter Tiefe hat in der französischen Öffentlichkeit heftige Debatten ausgelöst.

Ein Teil der französischen Presse widmet Le Corbusiers Mammutbau, der inzwischen bis zum 14. Stock gediehen ist, spaltenlange Artikel, in die sich auch sehr kritische Stellungnahmen mischen. Unter diesen ist die ironisch-bissige von Maxime Daigneau in den „Paroles Françaises“ besonders interessant.

„Die Stadt Marseille“, lesen wir da, „wird von den Unternehmungen des Herrn Le Corbusier bedroht. Sein Monstre-Gebäude ist ein Gemisch aus Pfahlbau, New Yorker Riesengarage und Atlantikwall“. Auf einem Wald von Betonpfählen errichtet, soll es 1600 künftigen Mietern Raum gewähren. Das „Knochengerüst“ aus Beton wird sein Schöpfer mit Zementplatten bekleiden, die dem Ganzen das

Ansehen eines Perikleischen Tempels oder eines florentinischen Palasts aus dem Quattrocento sichern.

Betritt der Neugierige das betonerte Ugeheuer, so kann sich seine Verwunderung nur verdoppeln. Auf der Gipfelhöhe des steinernen Waldes angelangt, der das Gebäude trägt, entdeckt er einen schlauchartigen Gang, der der Länge nach den Körper des Monstrums durchläuft. Das wiederholt sich in jedem Stockwerk. Diese 137 Meter langen Tunnel empfangen natürliches Licht durch drei Treppenschächte. Ständige künstliche Beleuchtung gibt ihnen eine mühsame Helligkeit, maschinelle Anlagen sorgen für Durchlüftung.

Der Speiseraum jeder der 1600 Wohnungen ist kaum mehr als ein kleiner Eßwinkel. Die sich hier einfindenden Gäste werden unter einer niedrigen Decke hocken, etwa sieben Meter vom Tageslicht entfernt. Die Küchen besitzen nur einen Fehler, nämlich den, der Hausfrau ganze 1,30 Quadratmeter Platz zu lassen. Die Decke ist so niedrig, daß man unter ihr nur Schollen und Plundern wird braten können. Natürlich hat die Küche kein Fenster. Die Kochdünste sollen sich durch eine Entlüftungsaase verflüchtigen; für den Fall, daß diese streikt, hätte der Dunst die Chance, durch die Wohnung zu wehen.

Ein anderer, 2450 Meter langer finsterner Tunnel soll als Trockenboden für die Wäsche dienen. Die Toilette ist so winzig, daß sich dort nur rückwärts eintreten läßt; ein Um-drehen scheint unmöglich. Das fensterlose Badezimmer ist auch nicht größer; wenn die Badewanne aufgestellt ist, werden nur 75 cm Raum übrig bleiben. Das Kinderzimmer ist ein „Darm“ von 9 Meter Länge und 1,80 m Breite, ein Teil kann als Spielplatz abgeteilt werden. Sofern vier Kinder darin unterzubringen sind, müssen sie in übereinandergestellten Betten schlafen.

Das Werk Le Corbusiers, so schließt der Verfasser, nun erster werdend, sei nicht nur ein architektonisches Gebilde, nicht nur ein „Baumeister-Solneß-Traum“, sondern er stelle einen sozialen Versuch dar. Die Absicht des Architekten laufe darauf hinaus, durch Veränderung der Wohnverhältnisse eine Veränderung des Denkens zu erzielen und 1600 Menschen vom Familienleben loszureißen, um sie stattdessen an das „Gemeinschaftsleben im Bienenkorb“ zu gewöhnen.

Was spielen die Theater in Moskau?

chen Vorurteile“ bleiben. Dieser Gegensatz erscheint in Stücken, wie „Der Moskauer Charakter“ von Sofronow ebenso wie in der „Grünen Straße“ von Surow, in „Makar Dubrawa“ des Ukrainers Korneitschuk und in „Unter täglich Bot“ von Nicolas Vista. In letzterem siegen die Anhänger des Kolchose-Systems über die tücklichen Gegner des Agrarkollektivismus. „Der Kampf um das Brot“, schrieb die „Prawda“ in ihrer Kritik, „ist der Kampf um den Dorfsocialismus“.

Es sei schwer, so meint die „Gazette de Lausanne“, in Erfahrung zu bringen, mit welchen Gefühlen die Zuschauer diesen Propagandastücken entgegenzutreten, die ihnen niemals eine Erholung vom Alltag gestatten. Tatsache sei jedenfalls, daß den Bühnenwerken des alten russischen Repertoires laufend ein erheblicher Platz eingeräumt werden müsse. Im allgemeinen lehnt das Publikum Propagandastücke, insbesondere solche, die das Kolchose-system und den Fünfjahresplan verherrlichen, ab und bleibt dem Theater fern.

Andererseits haben zahlreiche Theaterkritiker gegen die Stücke der „sowjetischen Wirklichkeit“ Stellung genommen. Ihre Angriffe richteten sich namentlich gegen die Stalinpreisträger. Da diese Kritiken in den offiziellen Literatur- und Kunstzeitschriften erschienen, erregten sie Mißfallen. Das Zentralkomitee der artel bezeichnete die Gruppe als „anti-patriotische Kritiker“ und belegte sie mit Ausdrücken wie „vaterlandslose Kosmopoliten“, „Aestheten“, „Snobs“, „Idioten“, „Vagabunden ohne Paß“. Auffällig, daß es meist Intellektuelle jüdischer Abstammung sind, die dem sowjetischen Chauvinismus entgegenzutreten versuchen. (PDB)

Die Anmeldung von Patenten

FRANKFURT (Dona). Verschiedene Änderungen des Verfahrens für die Anmeldung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen und Urheberrechten im Ausland sind von der JETA bekanntgegeben worden. Nach den neuen Bestimmungen können Genehmigungen zur Anmeldung im Ausland dann erteilt werden, wenn das betreffende Land den vollen Schutz und die Ausnutzungsmöglichkeiten der gewerblichen, literarischen und künstlerischen Rechte gewährleistet. Dieser Schutz wird bisher für neue deutsche Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen und Urheberrechte von 33 Ländern garantiert.

Die zur Bezahlung der Antragsgebühren und anderer Kosten erforderlichen Devisen kann der Antragsteller soweit noch Mittel zur Verfügung stehen aus dem Devisen-Bonus „A“ entnehmen. Die Gebühren können auch von ausländischen Interessenten bezahlt werden, und zwar unabhängig davon, ob eine spätere Rückerstattung durch den Antragsteller vorgesehen ist oder nicht. Falls dem Antragsteller keine der oben genannten Quellen zur Verfügung stehen, können Kosten bis in Höhe von 150 Dollar aus besonders für diesen Zweck im Einfuhrbudget reservierten Mitteln bezahlt werden. Wenn die Kosten 150 Dollar übersteigen, ist von der Verwaltung für Wirtschaft eine besondere Genehmigung einzuholen.

Werden die Bergleute überflüssig?

Gasgewinnung aus ungeförderter Kohle / Verfahren zur Nutzung abbaunwürdiger Flöze

In den Vereinigten Staaten hat man vor zwei Jahren begonnen, im Gebiet der Kohlenruben von Alabama Experimente über die Gasgewinnung aus ungeförderter Kohle durchzuführen. Das Prinzip, nach dem man arbeitet, ist folgendes: Man bohrt von der Erdoberfläche aus mehrere Löcher durch die Kohlenschicht in die Tiefe. Die Kohle wird dann durch eine Brandbombe entzündet, die man durch ein Bohrloch einwirft. Um das Feuer zu erhalten, wird durch diese Öffnung unter hohem Druck Luft eingeblasen. Die bei der Verbrennung entstehenden Gase werden dann durch mehrere Bohrörter aus der Kohlenschicht herausgetrieben, an der Oberfläche aufgefangen und gelangen durch Rohrleitungen in Vorratsbehälter.

Schon der erste Versuch zeigte, daß es möglich ist, die unterirdische Verbrennung aufrecht zu erhalten und nach Belieben zu regeln, bis die an der betreffenden Stelle lagernde Kohle völlig vergaselt ist. Das darüber liegende Gestein senkt sich nach dem Ausbrennen der Kohle, ohne die Luftzufuhr oder die Gasableitung zu verlegen. Der Heizwert des erzielten Gases war — wahrscheinlich infolge von Druck- und Gasverlusten, die beim Durchlaufen von Spalten und Rissen der über der brennenden Kohle lagernden, mehrere Meter starken Erdschicht eintreten, geringer als man erwartete.

In diesem Jahr beabsichtigt man, ein etwa ein Meter mächtiges Flöz in einer Tiefe von 30 Meter bei noch höherem Druck und höherer Temperatur zu vergasen. Es ist möglich, die Qualität des Gases durch Beimischung von

Sauerstoff und Dampf zu verbessern. Die durch Verbrennung ungeförderter Kohle gewonnenen Gase lassen sich zur Kesselheizung verwenden und dienen als billige Quellen für Kohlenmonoxyd und Wasserstoff, die unerlässliche Ausgangsprodukte für die Erzeugung flüssiger synthetischer Brennstoffe sind. Sollte sich das Verfahren als wirtschaftlich ertragreich erweisen, wird es möglich sein, bedeutende Kohlenvorkommen nutzbar zu machen, deren geringe Flözdicke den Abbau bisher nicht als lohnend erscheinen ließ.

Deutsche Krebsforschung

Die beiden Chemikerinnen Dr. Vellmer und Dr. Meil vom Laboratorium der Firma Merck, die im Jahre 1944 bei einem Luftangriff auf Darmstadt umkamen, hatten, wie erst jetzt durch eine Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift „Discovery“ bekannt wird, eine Untersuchung angestellt, die für die Krebsforschung von großer Bedeutung sein dürfte. Die beiden Wissenschaftlerinnen entdeckten in Kulturen der beiden Schimmelpilzgattungen Aspergillus und Penicillium ein neues Antibiotikum — Patulin — das sich gegenüber manchen Geweben ähnlich verhält wie andere Antibiotika gegenüber Mikroorganismen. Bei der Verdünnung von 1:50 000 hemmte es das Wachstum. Dieselben Ergebnisse wurden bei weißen Blutkörperchen erzielt. Bei Versuchen mit Krebsgewebe stellte sich heraus, daß schwache Lösungen von Patulin, die auf gesundes Gewebe wachstumsfördernd wirken, das Wachstum von Krebszellen hemmten.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Bessere Aussichten der Welt-Getreide-Ernte

Die Aussichten der Welt-Weizen-Ernte haben sich neuerdings erheblich gebessert. Die Trockenschäden in Kanada sind geringer als bisher angenommen wurde, so daß sich die dortige Weizenernte auf 320 bis 330 Mill. Bushel belaufen dürfte. An den Aussichten der US-Weizenernte hat sich nichts mehr geändert; sie fällt unvermindert groß aus. Erheblich günstigere Nachrichten kommen aus dem Osten. Die Sowjetunion erklärt offiziell, ihre Anbaufläche gegen das Vorjahr um nicht weniger als 6 Millionen Hektar gesteigert zu haben. Die Ukraine, das Kubangebiet und die übrigen Erzeugergebiete nördlich des Kaukasus, das Wolgagebiet und Sibirien meiden höhere Hektarerträge als im Jahre 1948.

Die skandinavischen Länder sind mit ihrer Getreideernte durchweg zufrieden. Die Tschechoslowakei erntet so viel, daß sie in diesem Jahr kein Getreide aus der Sowjetunion zu importieren braucht. Polen hat seine Anbaufläche erhöht. Ungarn und Jugoslawien haben gute Ernteaussichten und Rumänien meldet, daß seine Getreideernte die beste seit vielen Jahren sein werde.

Schwacher Rückgang in Westeuropa

Nur Frankreich klagt, daß die Weizenernte um 10% kleiner als 1948 ausfallen werde, und Spanien und Portugal rechnen we-

gen der großen Trockenheit ebenfalls mit einer schlechteren Ernte. Die deutsche Getreideernte soll nach alliierten Schätzungen nur um 5% unter der Vorjahrshöhe liegen.

Nordamerikas Monopolstellung

Im ganzen genommen wird der Importbedarf der Zuschauerländer diesmal kleiner sein als im vergangenen Jahr. Allerdings muß England mehr Weizen als geplant importieren, weil die Farmer nur rund 2 Mill. Acres angebaut haben. Alles dies erleichtert den Absatz der großen USA-Weizenernte sehr und in New York, Chicago und Winnipeg herrscht ein gemäßigter Optimismus, zumal nun endlich das internationale Weizenabkommen in Kraft getreten ist.

Nicht weniger erleichtert zeigt man sich in Nordamerika darüber, daß weder von Argentinien, noch von der Sowjetunion im neuen Getreidejahr eine stärkere Konkurrenz in Weizen zu erwarten sein wird. Diese beiden Länder hatten ja das internationale Weizenabkommen nicht unterzeichnet, und es bestand die Möglichkeit, daß sie mit ihrem Weizen den im Weizenabkommen vorgesehenen Weizenpreis unterbieten würden. Diese Befürchtung kann jetzt als unnötig beiseite gelegt werden, und so wird die Monopolstellung Nordamerikas am Weltweizenmarkt erhalten bleiben. (DRW.)

Wirtschafts-Spiegel

Die industrielle Produktion in der Bizone belief sich im Juli auf 87 Prozent der Durchschnittsproduktion von 1936. Das Ergebnis lag damit um einen Indexpunkt über der Produktion des Vormonats und um 26 Indexpunkte über der Produktion von Juli 1948. Das bisher höchste monatliche Produktionsergebnis seit Kriegsende wurde im März 1949 mit neunzig Prozent der Durchschnittsproduktion von 1936 erreicht.

Bei 13 von 17 erfaßten Industriegruppen konnte im Juli gegenüber dem Vormonat eine Zunahme verzeichnet werden, darunter bei der Erzeugung von Petroleum- und Kohleprodukten im Bergbau, bei der Erzeugung von Gas und Elektrizität und bei der Gruppe Steine und Erden. Geringe Produktionssteigerungen ergaben sich unter anderem bei den Gruppen Papier und Papierprodukte, Textil und Bekleidung, Glas und Keramik sowie bei der Gummierstellung.

Von den vier Industriezweigen, die im Juli einen Produktionsrückgang zu verzeichnen hatten, wurde die Gruppe Leder und Lederwaren am stärksten betroffen. Geringere Rückgänge erlitten die Industriegruppen elektrische Ausrüstungen, Chemikalien und bei den Sägemühlen und holzverarbeitenden Betrieben.

Trotz einer erheblichen Erhöhung der Produktion in fünf entscheidenden Industriegruppen ist am ganzen betrachtet eine nennenswerte Steigerung der industriellen Produktion seit Anfang des Jahres 1949 nicht erfolgt. Das wird in der Hauptsache auf Finanz- und Absatzschwierigkeiten und weniger auf fabrikationstechnische Hindernisse zurückgeführt. Die Versorgung der Industrie mit Brennstoff, Elektrizität, Rohstoffen und Arbeitskräften wird als ausreichend bezeichnet. Die Ergebnisse der Verbrauchsgüterindustrie blieben im allgemeinen hinter denen der Grundstoffindustrien zurück.

Deutsche Metallwirtschaft benachteiligt. Trotz des Widerstandes aus Kreisen der deutschen Kupferverarbeitenden Industrie sollen auf Anweisung des Zweimächtekontrollamtes bis auf weiteres alle Kupfereinfuhren nach Westdeutsch-

land unterbunden werden, um zunächst die in Hamburg lagernden 8000 Tonnen Kupfer abzusetzen, die aus zentralen Einkäufen der JEIA stammen, und mit 185 DM je einhundert Kilo erheblich über dem jetzigen Preis liegen. Zur Durchführung des Kontrollamtsbeschlusses sei außerdem beabsichtigt, die Eco-Kupferzulassungen für Westdeutschland zu kürzen. (Dena.)

Der Welthandel mit Fleisch erreichte im Jahre 1948 mit einem Umsatz von 1,8-Milliarden Kilogramm nur 82% des Volumens von 1947, gab das US-Landwirtschaftsministerium bekannt. Der Rückgang ist auf den verstärkten einheimischen Verbrauch der Erzeugerländer sowie auf die Devisenknappheit der Verbraucherländer zurückzuführen. Von den europäischen Staaten haben 1948 Großbritannien, Deutschland und die Niederlande die größten Mengen Fleisch importiert. Die wichtigsten europäischen Fleischexportländer waren Dänemark, Polen und Irland. Die Fleischexporte aus den Vereinigten Staaten betragen 1948 mit 31,5 Millionen Kilogramm weniger als ein Viertel der Ausfuhr des Jahres 1947.

Die Steinkohlenförderung in Nordwestdeutschland ist in der dritten Augustwoche erneut gestiegen und erreichte 2 023 154 Tonnen. Damit liegt das Ergebnis um rund 14 000 Tonnen über dem der zweiten und um 31 500 Tonnen über dem der ersten Augustwoche.

Mit fast völliger Baubruhe im kommenden Winter rechnet das bayerische Baugewerbe. Bücherrevisoren und Steuerberater zulassungspflichtig. Auf Grund erneuter Vorstellungen der deutschen Stellen, insbesondere der Finanzverwaltungen, hat nach Mitteilung des hessischen Wirtschaftsministeriums, die US-Militärregierung jetzt entschieden, daß neben den Wirtschaftsprüfern auch die Bücherrevisoren und Steuerberater sowie die Helfer in Steuer-sachen weiterhin zulassungspflichtig bleiben. Diese Bestimmungen gelten demgemäß auch für die Personen und Gesellschaften, die in der Zwischenzeit ohne öffentliche Bestellung oder Zulassung eine derartige Berufstätigkeit aufgenommen haben. Sie müssen bis zum 15. Oktober einen Antrag auf Zulassung zur Prüfung bzw. auf Zulassung stellen, anderenfalls sie ihre Berufsausübung einzustellen haben.

AZ SPORT

Vor dem Start zum Karlsruher Dreieckrennen

Kleiner Ratgeber für alle Rennbesucher

Bekanntlich rollt das am Sonntag stattfindende „Karlsruher Dreieckrennen“ des einheimischen ADAC-Motorsport-Clubs wieder auf dem 3,4 km langen Autobahnabschnitt zwischen Wolfartsweier, Durlach und Ruppurr ab. Allen Rennbesuchern bieten sich also bei dieser Streckenführung sowohl von den Parallelfahrbahnen wie den Brückenüberführungen aus geradezu einzigartige Sichtmöglichkeiten, sofern sie nicht einen Sitzplatz auf der am Start und Ziel errichteten, fast 4000 Personen fassenden Großtribüne bevorzugen.

Übrigens zahlen Schwerbeschädigte und Schüler nur DM 1.— Eintrittspreis. Die sonstigen Zuschauerkarten sind im Vorverkauf um DM 1.— verbilligt. Sie berechtigen diesmal außerdem auch zur Anfahrt mit dem Kraftfahrzeug! Diese hat ausschließlich über die Autobahneinfahrten bei Ruppurr oder zwischen Karlsruhe und Durlach zu erfolgen, da die Zufahrt über die Straße nach Wolfartsweier gesperrt wird. Für Fahrzeuge aller Art wurden überall bewachte Parkplätze geschaffen. Den Benutzern der Altbahn und Straßenbahn stehen am Sonntag die Badachstaltstellen beim Umschichtwerk und bei der Autobahneinfahrt zu Verfügung.

Über die Rennabläufe und alle Vorkommnisse werden die Zuschauer während der Gesamtdauer der Veranstaltung, die pünktlich 10.30 Uhr beginnt und etwa um 17 Uhr beendet sein wird, durch 13 über die gesamte Rennstrecke verteilte Großlautsprecher bzw. die neuen Siemens-Tonsäulen fortlaufend informiert. Der Rennleitungs selbst stehen diesmal außer der Fernsprech-Ringleitung mehrere Kurzwellen-Funkstationen zur internen Nachrichtenübermittlung zur Verfügung. „Illegale Grenzreinger“ werden diesmal nicht zum Ziel kommen, denn die Absperrung der Rennstrecke und aller Zuschauerplätze erfolgt

durch einen dreifachen Kordon, für den ebenso wie für die „fliegenden“ Kartenkontrollen rund 1000 Mann eingesetzt sind!

Die offizielle Siegerehrung, bei der alle Klassensieger diesmal außer ihrer Geldprämie und sonstigen Preisen auch einen echt silbernen Pokal und die nächstplatzierten künstlerische Plaketten erhalten, findet in sämtlichen Räumen des Restaurants „Waldterrasse“ in Durlach statt und beginnt am Sonntag um 21 Uhr.

KFV — Frankonia 4:3

Das gestern abend auf dem KFV-Platz ausgetragene Freundschaftsspiel hatte einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Zwei Minuten vor Seitenwechsel konnte der Platzbesitzer durch den Halbrochten in Führung gehen, und kurz nach der Pause kamen die Gäste zum Ausgleich. Unmittelbar darauf gelang dann den Frankonen durch den Mittelstürmer die Führung, doch konnte der KFV gleich nach erfolgtem Anspiel wieder ausgleichen. Zwei weitere Treffer, darunter ein Firtmeter, brachten dann den KFV in eine 4:2-Führung. Ebenfalls mit einem Elfmeter konnten die Gäste das Resultat um ein Tor verkürzen. Das Spiel litt sehr unter der schwachen Leistung des Schiedsrichters.

Marlon Remscheid — ASV Durlach 1:1

Am Mittwochabend absolvierte der ASV Remscheid auf seiner Rheinlandtournee sein zweites Spiel. 2000 Zuschauer, ein für ein Mittwoch-Spiel recht ansprechender Besuch, verfolgten begeistert den Spielverlauf. In der ersten Halbzeit gelang es Streibach den Führungstreffer für den ASV Durlach zu erzielen. Bei gleichwertigem Feldspiel konnte der ASV diesen Vorsprung bis 5 Minuten vor Schluß halten. Aus einem Gedränge heraus fiel dann der Remscheider Ausgleich.

Sporthaus-Einweihung des TSV Graben

Am Sonntag fanden anlässlich der Einweihung des neu erstellten Clubhauses auf dem Waldsportplatz unter starker Anteilnahme der sportbegeisterten Bevölkerung, die diesjährigen Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik statt. Die Tagessieger waren: Im Hochsprung: Frauen: Edith Wolz (Jug.) 1,25 m; Männer: Herbert Müller 1,55 m. Im Weitsprung: Frauen: Edith Wolz 4,06 m; Männer: Hermann Wenz 5,83 m. 100-m-Lauf: Männer: Herbert Müller 12,8 Sek. 75-m-Lauf: Frauen: Elfriede Wenz (Jug.) 11,1 Sek. Kugelstoßen: Frauen: Ruth Nothels (Jug.) 7,80 m; Männer: Otto Jägel 8,45 m. Ballwurf: Frauen: Ruth Nothels (Jug.) 46,40 m.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit Handballwettkämpfen der Vereine: TSG Bruchsal, TV Friedrichstal, TV Neuthard, TV Spöck und TSV Graben. Die Leistungen der Spieler waren beachtlich und fanden den Beifall der Zuschauer. Die Grabener Elf war gegen TSG Bruchsal 1:6 erfolgreich, unterlag jedoch im Schlußspiel gegen den spielstärkeren TV Friedrichstal 6:10. Auch die einheimischen Frauen besiegten TSG Bruchsal in einem schönen flotten Spiel 2:1. In den Spielpausen erfreuten einige Musikstücke des Musikvereins Graben die zahlreichen Zuschauer. Auch die gezeigten Reigen der Schölerinnen und die Keulenübungen der Turnerinnen fanden großen Beifall. Eine zusammenge-stellte 4x100-m-Staffel zwischen den Vereinen TV Friedrichstal, Graben und Neuthard endete nach spannendem Kampf mit einem Sieg der Einheimischen in der Zeit von 52,2 Sek. Der

1. Vorstand, Ludwig Hartkorn, gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Jugend mit dem gleichen Mut und Eifer an die sportlichen Ziele herangehen möge, wie dies der TSV bei der Erstellung des Clubhauses gezeigt habe. Der Tag klang aus mit einem gut besuchten Tanzvergnügen in der Turnhalle.

Sport-Splitter

Der FC St. Pauli besiegte den 1. FC Kaiserslautern am Mittwochabend vor etwa 20 000 Zuschauern in einem ausgezeichneten Spiel verdient mit 4:2 (2:1) Toren und nahm damit für die in der Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft erlittene Niederlage erfolgreiche Revanche.

Knud Andersen, Dänemark, gewann am Mittwochabend in Kopenhagen die Verfolgungsweltmeisterschaft der Amateure über 4 km durch einen Endlaufsieg über den Engländer Cyril Cartwright. Im Rennen um den dritten Platz schlug der Italiener Aldo Gandini den Dänen Max Jørgensen.

Die Verfolgungsweltmeisterschaft der Berufsfahrer über 5 km sicherte sich der Italiener Fausto Coppi, der im Entscheidungslauf den Luxemburger Lucien Gillen auf den zweiten Platz verwies.

Kissel - Kaffee **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150, Autoseinf., Akademiestr. 51

Wohin heute Abend?

Schauburg „GROSSE FREIHEIT Nr. 7“, Farbfilm, Donnerstag letzter Tag! Täglich um 14.00, 16.15, 18.45, 21.00 Uhr.

PALI „AKKORDE DER LIEBE“, Beg.: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

Gloria-Palast „DER SCHATZ DER SIERRA MADRE“, Bw. Spitzenfilm. Beginn: täglich 13.00, 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.

Die Kurbel „HEIMLICHES RENDEZVOUS“, Bw. Lustspiel. — Anfang: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Rheingold „TROMBA“, Der große Zirkusfilm. — Beginn: täglich 13, 17, 19 und 21 Uhr.

Atlantik „SERGRANT HEBBY“, Hans Albers, Donnerstag letzter Tag! Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Skala „DAS INDISCHE GRABMAL“, B. Teil. Beginn: täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Metropol „DER GRAB VON MONTE CRISTO“, 1. Teil. Anfang: 16.00, 18.15, 20.30 Uhr.

Leistungsfähige Bürstenfabrik sucht für Württemberg-Baden

Vertreter

Herren, die bei Großhandel und Industrie bestens eingeführt sind, wollen sich mit dem üblichen Unterlagen melden unter: M 2190 an „AZ“, Karlsruhe, Waldstr. 28.

Schreibende Additionsmaschinen

eingetroffen, laufend großes Lager an erstklassigen

Büro-, Reise-, Breitwagen- und Buchungsmaschinen

Zählwerke f. rech. Buch. Maschinen

Kurt Wilhelm Heck

Büromaschinen u. Spezial-Reparaturwerkstätte Karlsruhe, Kurt-Wilhelm-Str. 23 Telefon 6616

Dr. Helmuth Hauth

wieder als Rechtsanwalt zugelassen Büro jetzt Weberstraße 8 (Straßenbahnhaltest.) Linie 6 Mothstraße / Telefon 3535

Emun

das hygien. Frauen-schutzmittel verbürgt große Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhält. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 152

Fichtel u. Sachs Motorräder Ersatzteile Reparaturen WITZEMANN Mech.-Meister Adlerstr. 28, Tel. 6636

HERMANN WALTER, KARLSRUHE, FERTIGTATSBEDARF

Leibbinden Korsetts Büstenhalter nach Maß

Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

HERMANN WALTER, Karlsruhe Telefon 1129 Schützenstraße 19

Vereinssanzeiger

Freie Spiel- u. Sportvereinigung Karlsruhe (Schwimmabteilung, ehemals Wasser-sportverein, Schwimmabteilung jetzt Donnerstag, von 16.00—20.30 Uhr.

Höre gut mit Deinem Apparat hast Du ihn **RADIO-ADE**

Wohnungsmarkt

Garage und Stall (Moltkestraße) zu vermieten. Anfragen u. 599 „AZ“ Karlsruhe.

Wohnungstausch Biele: 3-Zimmer-Wohn. u. 1 Küche u. Bad (Garten) in Limburg/Lahn. Sucher: 2. wörtl. 2-Zimmer-Wohn. in Karlsruhe. Angeb. u. 2.54 „AZ“ Karlsru.

Kaufen Sie **Gebrauchte Möbel** nur im bekannten Fachgeschäft

Kleines Einfamilienhaus

2-3 Zimmer, Küche, Bad, Nähe Karlsruhe, genau bei zu kaufen gesucht. Zusch. u. 692 an „AZ“ Karlsruhe.

Möbel-Kastner

Karlsruhe Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Vereins-Drucksachen

Programme, Einladungen, Plakate, ein- und mehrfarbig, liefert bestmöglich

Karlsruher Verlagsdruckerei G. m. b. H., KARLSRUHE Waldstraße 28 - Tel. 7150-7155

Wie werden AZ-Wortanzeigen berechnet?

Diese AZ-Wortanzeige kostet:

1 fettes Überschriftswort	= 0.25
10 einfache Textworte zu je 0.15	= 1.50
zuzüglich Zifferngebühr	= 0.50
Billiger geht's nimmer!	DM 2.25

1 Sportwagen für erhaltene, auf der verarbeiteten, Angebotsnummer 8.988 an „AZ“ Karlsruhe.

Auch Ihre Gelegenheits-Anzeige nimmt gern entgegen:

ANZEIGEN - ANNAHME DER AZ Karlsruhe, Waldstraße 28 - Fernsprecher 7150-53